

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 200.

Sonnabend den 14. September.

1895.

Die geschäftliche Behandlung des bürgerlichen Gesetzbuchs im Reichstage.

Der in diesem Jahre in Bremen tagende deutsche Juristentag hat gleich in seiner ersten Sitzung einen Entschluß durch das Verlangen gewisser Belegungsanwärter gemacht, daß die gesetzgebenden Faktoren, vor allem der Reichstag, den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs, der ihm voraussichtlich im Anfang nächsten Jahres zugehen wird, unbeschleunigt im Ganzen annehmen. Selbst die Mehrheit des Juristentags hat die Grundzüge des Entwurfs über eingetragene Vereine für Verbesserungsbedürftig erklärt und einen bezüglichen Vorschlag des Prof. Enneccerus angenommen, während die Minorität bei ihrem prinzipiellen Widerspruch beharrte. Nach den Vorschlägen des Entwurfs können alle Vereine zu gemeinnützigen, wohlthätigen, gesehlichen, künstlerischen oder anderen, nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteten Zwecken durch Eintragung in ein Register Rechtspersönlichkeit erlangen. Die Verwaltungsbehörden können aber gegen die Eintragung Einspruch erheben, wenn der Verein nach dem öffentlichen Rechtsrecht unzulässig ist oder verboten werden kann oder wenn er einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgt. Der Einspruch kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens angefochten werden. Als kürzlich in der Tagespresse Widerspruch gegen den Ausschluß der Gewerkschaften und der politischen Vereine erhoben wurde, beizogen sich pseudo-liberale Blätter gegen die Beanstandung des Entwurfs seitens politischer Doctrinäre Verwahrung einzulegen. Im Schooße des Juristentags hat niemand einen heftigeren Widerspruch gegen die Vorschläge erhoben, als der Geh. Justizrat Prof. Dr. Gierke (Berlin), der die Bestimmungen, betreffend die Bildung eingetragener Vereine als ein Ausnahmengesetz gegen die arbeitenden Klassen bezeichnet, da durch die Bestimmungen: „wirtschaftliche Vereine sind von der Eintragung ausgeschlossen“, in erster Reihe die Arbeiter-Fachvereine getroffen würden. Ferner wies er darauf hin, daß der Ausschluß wirtschaftlicher Zwecke die Folge habe, daß Wohlthätigkeits-, Sport-, Alpenvereine u. s. w. aufgelöst werden müßten, falls sie, vermöge des etwa angefallenen Vermögens ihren Mitglieder wirtschaftliche Vorteile gemäßen. Der Ausschluß politischer und namentlich sozialpolitischer Vereine öffne der Willkür Thor und Thür. Durch das Gesetz würden alle Hilfsvereine ausgeschlossen. Von anderer Seite (Justizrat Laffe) wurde entgegen, daß auch Schulzweckliche die wirtschaftlichen Vereine von der Eintragung habe ausgeschlossen wollen, dafür seien genügend andere Bildungsformen gegeben. Während Prof. Gierke und sieben andere Mitglieder auf ihrem Einspruch beharrten, nahm die Mehrheit einen Vermittlungsantrag Enneccerus an, der die Gewährung eines wirksamen Schutzes der Vereine gegen ungerechtfertigten Einspruch oder Auflösung verlangt. Um so weniger kann man dem Reichstage zumutuen, den Entwurf seinerseits en bloc gutzugeben. Auch wir sind der Ansicht, daß der Reichstag behutsam Beschleunigung dieses großartigen Reformwerks in nebenstehenden Fragen sich scheiden solle. Aber auch nur in diesen. Von anderer Seite wird auf die Vorgänge bei der Beschlußfassung über das deutsche Handelsgesetzbuch hingewiesen. Aber damals in den 60er Jahren gab es nur den Bundesrat seligen Andenkens und die Einzelstände. Das Handelsgesetzbuch war von einer Sachverständigen-Commission in den sog. Münchberger Konferenzen ausgearbeitet worden. Selbstverständlich wäre dieses vortreffliche Gesetzbuch niemals zur Durchführung gelangt, wenn hinterher jede einzelne Regierung und jeder Einzelstand an demselben hätte herumdoctern wollen. Man müßte sich eben entschließen, den Entwurf anzunehmen, sowie er einmal war oder auf die einheitliche Regelung des Handelsrechts vorläufig verzichten.

Regierungen und Landtage behandelten den Entwurf wie einen Vertrag, der nur unverändert angenommen oder als Ganzes abgelehnt werden kann. Heute aber giebt es keinen Bundesrat mehr; das deutsche Reich errent sich einer über den Einzelständen stehenden, allein kompetenten Volksvertretung. So gut wie der Reichstag ein deutsches Strafgesetzbuch, eine einheitliche Civil- und Strafprozessordnung und eine deutsche Gerichtsverfassung zu Stande gebracht hat, ohne auf das Recht der Mitwirkung bei Feststellung der Entwürfe zu verzichten, eben so gut wird er auch bei der Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs das Bedürfnis der Einheitlichkeit mit denjenigen sachlicher Prüfung in Einklang bringen können.

Politische Uebersicht.

Rußland. Der russische Torpedofänger „Sokol“, der in London gebaut und kürzlich vom Stapel gelassen wurde, übertrifft an Geschwindigkeit alle bisher erbauten Schiffe seiner Art. Die mittlere Geschwindigkeit betrug auf der dreistündigen Fahrt 29^{1/2} Knoten. Sie beträgt einen halben Knoten mehr, als man bisher zu erzielen wußte. Die russischen Behörden sind mit der Leistungsfähigkeit so zufrieden, daß sie jetzt 20 weitere Torpedofänger nach dem Modell des „Sokol“ in Rußland bauen wollen. Der „Sokol“ hat eine Besatzung von 46 Mann.

Frankreich. Präsident Faure beglückwünschte bei seiner Anwesenheit bei den französischen Wandern auf der Gironde die Generale und dankte ihnen für die Fürsorge, die sie für die Truppen getroffen hatten, deren Zustand vorzüglich ist. General Sautter dankte dem Präsidenten für sein lebhaftes Interesse. — Gegen die französischen Sozialisten hat sich der Justizminister Trarieux kürzlich in La Rochelle (Gironde-Departement) mit Schärfe ausgesprochen. Der Sozialismus — so führte er aus — den wir im politischen Leben antreffen, ist nicht nur eine These, die an sich ungefährlich wäre, er ist eine Parteimasse, die reine Idee des theoretischen Collectivismus tritt zurück hinter den wüthenden Angriffen, welchen unser moderner Staat und die Republik selbst von Seiten der Führer der Schule beständig ausgesetzt sind. Es handelt sich nicht nur um eine bittere Kritik des gesellschaftlichen Lebens, an das wir gebunden sind, und welches wir weiterführen wollen. Wir können nicht daran zweifeln, wenn wir die Verwünschungen, die Schmähungen und Verleumdungen hören, die uns verfolgen, daß dieser ganze Apparat der Heftigkeit von einer Theorie ausgeht, von der man fruchtbarere Resultate erwartet, nämlich dem systematischen Geist des Hasses. Der Haß, daß ist also das Bild des Gegners, der uns bekämpft! Er inspirirt die rohe Revolution, mit der man uns bedroht! Wir haben ihn schon zur Zeit gekannt, da die Schredensherrschaft blühte. Man zeigt uns den Wiederbeginn der traurigsten Epochen unserer Vergangenheit, wie ein lächelndes Morgenvoth! Die Fortdauer der Freiheit war von jeher das unvermeidliche Ende der Ausschreitungen und der Unordnungen, und die Gefahr einer Partei, welche den Haß zum Grundlag hat, besteht darin, daß sie die Reaction in ihrem Schooße trägt. Der Widerstand gegen den Sozialismus ist daher in Wahrheit ein Kampf für die Freiheit, und wenn wir so oft die Reaction besiegt haben, als sie uns mit offenem Biss bekämpfte, so thaten wir das nicht, um sie zu gestatten, sich unter der Maske neu zu bilden, womit einige Leute sie heute zu bedecken suchen.

Italien. Auf Sizilien ist die Lage der Bevölkerung andauernd gedrückt und die Unzufriedenheit im Steigen begriffen. An verschiedenen Orten hat die Bevölkerung wieder stürmisch die Bertheilung der Domänen Güter verlangt; in Corleone geschah dies z. B. in Folge der thörichten Handlungsweise der Ortsbehörden, die ein aus-

gebehtes Feudalgut von neuem in Großpacht geben wollten, anstatt es zu parzellieren. An anderen Orten, wie in Lascari bei Gelsu fanden die Gemeindefeuerer bereits an, von neuem den Widerstand der niederen Bevölkerung zu wecken. Von dem Zustand der öffentlichen Sicherheit gar nicht zu reden, ist die Lage der Insel gegenwärtig wieder so ernst, daß der Kommandant General Mirri in den letzten Augusttagen es für nötig fand, nach Rom zu reisen und sich mit dem Ministerpräsidenten eingehend darüber zu beraten. Gleichzeitig kündigten die Blätter verschiedene Maßregeln an Gunsten der sizilianischen Landbevölkerung an, die erkennen lassen, daß das Ministerium sich des Ernstes der dortigen Lage bewußt geworden ist. Beschleunigte Abgabe von Grundstücken der Domänen Güter an die ländlichen Arbeiter, Verhinderung einer ungerichteten Erhöhung der Gemeindefeuerer u. a. sollen dazu dienen, den Sturm bei Zeiten zu beschwören, der sich, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, zweifellos auf der Insel mit dem Herannahen des Winters wieder vorbereiten. — Das italienische Räuberwesen ist ein Krebsgeschwür, der sich tief eingesehnen hat. Räuberische Ueberfälle häufen sich seit einiger Zeit nicht nur auf dem Lande in erschreckender Weise, und den Schauplatz solcher Verbrechen bilden nicht nur die Inseln Sizilien und Sardinien, wo der Brigantaggio wieder in Blüthe steht, sondern es werden auch auf dem Festlande und namentlich in den Südprowinzen, der Romagna, den römischen Prowinzen und selbst in einem Theile Mittel- und Oberitaliens vor den Thoren der Städte solche Gewaltthaten verübt, die jenseit ungeahnet bleiben, da man der Thäter nur selten habhaft wird. Fast täglich treffen Nachrichten über die Zunahme des Räuberwesens ein. Kürzlich fand bei Tiesi (Sardinien) ein Kampf der Karabinieri mit Räubern statt; von letzteren wurden zwei getödtet. Bei Bobine überfielen 12 Räuber 2 berittene Karabiniers, verwundeten sie schwer und entwauneten sie. Eine Bande von 25 Räubern überfiel die Drtschaft Ortneri und plünderte das Haus des Stenerneinnehmers. — Um dem Brigantaggio ein Ende zu machen, plant Crispi eine umfassende Reorganisation der Polizei. Im Ministerium des Innern wird an einer Reorganisation und Verbesserung der Polizei gearbeitet, in welcher die politische von der Sicherheitspolizei scharf geschieden und die Competenzen und Aufgaben der beiden Sphären genau umschrieben werden. Dieser Reorganisation wird eine große Anzahl von Sicherheitsorganen, Präseten und Unterpräseten zum Opfer fallen müssen. Es fragt sich aber, ob eine Reform der Polizei allein gegen Uebelstände Abhilfe bringen wird, die in trübseligen sozialen Zuständen ihre tiefere Ursache haben. — Der Herzog von Aosta ist vollständig wieder hergestellt. Er begab sich nach Mailand. — Zu dem Unfall der italienischen Panzerfregatte „Sardegna“ bei der Heimkehr von den Kieler Festlichkeiten meldet die „Gazetta di Venezia“, die Untersuchung habe ergeben, daß der Geschwaderchef Prinz Thomas von Savonen, der Kommandeur der „Sardegna“, sowie der an Bord des Schiffes befindliche Contreadmiral Grandville die Schuld an der Katastrophe gemeinschaftlich tragen. Wie es heißt, beabsichtigt der Marineminister, gegen die betreffenden Persönlichkeiten, ungeachtet deren hoher Stellung, vorzugehen. Uebrigens wird die „Sardegna“ auch nach den an ihr vorgenommenen Reparaturen ihre Leistungsfähigkeit nicht wieder erlangen. — Die Nachricht klingt nicht sehr wahrheitsähnlich.

Griechenland. Ueber die Lage auf dem Balkan hat sich jüngst der griechische Ministerpräsident Deliyannis in einem Interview sehr besorgt ausgesprochen. Er mißt der bedrohlichen Entwicklung der Dinge in Bulgarien und Macedonien ernste Bedeutung bei; es sei gewitterschwül auf dem Balkan, und die Fortdauer

solcher Verhältnisse könnte eines Tages irgend eine Eventualität schaffen, die die eine oder die andere Großmacht heranzieht und es ihr unmöglich macht, unbeteiligt zu bleiben; darin liegt die Gefahr. Die Mächte seien gewiß fest entschlossen, den Frieden zu erhalten, aber die Ereignisse könnten stärker sein als sie; deshalb wäre es geboten, den Brand im Keime zu ersticken und die friedliche Zukunft auf dem Balkan und in Europa zu sichern. Von der macedonischen Bewegung fürchtet Deljannis auch Unruhen in Griechenland. Jedermann weiß — so äußerte er sich — daß wir wichtig beteiligt sind an der Lage in Macedonien. Unser Land, seine ganze Zukunft wird von derselben berührt. Als die macedonische Bewegung begann, hat sie natürlich auch hier eine starke Erregung hervorgerufen. Die Geister, einmal lebendig geworden, lassen sich nicht leicht eindämmen. Es giebt nun zwei Richtungen, in denen eine Regierung in diesen Fragen vorgehen kann, die eine, die erhaltende, bleibt treu und fest auf dem Boden des Berliner Vertrages, die andere strebt, um gleichfalls dabei zu sein und einen Gewinn zu haben, jenen Elementen nach, die durch ihre Unruhe etwas erreichen. Wir wollen bei den Umwälzungen des Berliner Vertrages bleiben, deshalb unterstützen wir die Porte. Wir sind durchaus loyal. An der bulgarischen Grenze vollziehen sich Dinge, die ohne hilfswilligen Einverständnis mit der dortigen Regierung unmöglich sind, aber den Vorgängen wird nicht — wenigstens nicht energisch — Halt geboten. Sie dauern fort, sie werden wahrscheinlich im nächsten Jahre wiederkehren. Darin liegt die große Gefahr, eine förmliche Prärie für alle, die auf dem Balkan Unordnung und Verwirrung hervorrufen wollen. Wir haben über unsere Auffassung nicht im Zweifel gelassen. Man kennt sie zur Genüge, leider haben wir bisher nichts erreicht; es ist nur natürlich, daß es neben der armenischen und macedonischen Frage noch andere bedrohliche Symptome giebt. Wir haben keine bestimmten Nachrichten über diesen oder jenen Fall, aber wir wissen von einer allgemeinen, immer weitergreifenden Aufregung in Albanien, die vielleicht bald sehr sichtbar sein wird. Die Porte vermöchte sehr gut all dessen Herr zu werden; es scheint nicht, daß man ihr freie Hand läßt oder daß sie es wagt, ihre Kraft zu zeigen. In dieser Schwächung liegt ein neuer Anstoß zu Unruhen. Es ist ersichtlich, daß die Macht der großen Staaten diesen Elementen nicht Halt gebietet. Wie leicht könnten dies Oesterreich, Rußland, England, Frankreich, Italien! Schlimmstenfalls genigte ein Aufgebot von 30 000 Mann; es würde Ruhe schaffen und einen Weltbrand verhindern.

Türkei. In der armenischen Frage hat die Porte sich zu Zugeständnissen bequemt, die durch Turhan Pascha mündlich mitgeteilt und von den Botschaftern Frankreichs und Rußlands zur Mitteilung an ihre Regierungen entgegengenommen wurden, während der britische Botschafter erklärte, diese Zugeständnisse kämen verspätet, man möge sie geradewegs nach London gelangen lassen. Auf Grund kaiserlicher Genehmigung wurden die Zugeständnisse dann am 7. September den Botschaftern schriftlich mitgeteilt. Außer der Controlcommission, mit der die Botschafter direct verkehren könnten, nahm die Porte weitere fünf Punkte der Vorschläge vom 11. Mai an, durch welche die wesentlichen Punkte dieser Vorschläge von der Porte angenommen sind. Die Porte hofft, daß die Mächte ihren jüngsten Beschluß wegen Eintritts fremder Delegirter in die Controlcommission fallen lassen werden. Die Botschafter sind augenblicklich noch ohne weitere Weisungen.

Kongostaat. Wegen der Hinrichtung von Stokes hat die deutsche Regierung, wie die „Times“ erfährt, in Brüssel Vorstellungen erhoben, durch welche die Borelligkeit des Kommandanten Lotzharre bei der Hinrichtung mißbilligt wird.

Jamaica. Aus Samoa wird gemeldet, daß Lamase mit wichtigen Vorschlägen für den Friedensschluß in Apia eingetroffen ist; er unterbreitete dieselben in einer Konferenz mit dem britischen und deutschen Consul und Malietoa.

Deutschland.

Berlin, 13. Sept. Aus Stettin wird gemeldet: Nach der Rückkehr der drei Monarchen aus dem Manöverterrain fand gestern Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schloß ein Diner zu 140 Gedecken statt, bei welchem die Kapelle des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 die Tafelmusik gab. Die Abreise der erlauchten Gäste unseres Herrschers fand gegen 5 Uhr statt. Kaiser Wilhelm begleitete den Kaiser Franz Josef zum Bahnhof, wo auch der König von Sachsen erschien. Kaiser Wilhelm trug österreichische Hüfarenuniform, Kaiser Franz Joseph die Uniform des

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments, der König von Sachsen die Uniform seines Garde-Mann-Regiments. Nach herrlicher Verabschiedung bestieg Kaiser Franz Josef den Sonderzug zur Rückreise nach Wien. Dann nahmen Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen in keiner Weise von einander Abschied. Der letztere reiste um 5 Uhr 30 Min. nach Dresden ab, während der Kaiser sich sofort an Bord der „Grille“ begab und nach Swinemünde fuhr. Auch der Graf von Turin, die Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern, sowie die Prinzen Albrecht und Friedrich Leopold von Preußen verließen Stettin mit den nächsten Zügen. — Der Kaiser wird heute Morgen auf der Nacht „Hohenzollern“ in der Danziger Bucht bei der Manöverflotte eintreffen. Nachdem der Monarch die Parade abgenommen, wird die ganze Flotte in See gehen, um heute und morgen in Gegenwart des Kaisers Semandere abzuhalten. Sonnabend Nachmittag kehrt die Flotte in die Danziger Bucht zurück. Sonntag früh findet auf der „Hohenzollern“ Schiffgottesdienst statt, worauf die Auflösung der Manöverflotte und die Rückkehr des Kaisers nach Swinemünde erfolgt.

— (Graf von Walderssee) ist zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Range eines Feldmarschalls ernannt.

— (Dem Geh. Kabinettsrath v. Lucanus) ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der königl. Krone verliehen worden.

— (Zum englischen Botschafter in Petersburg, Sir Grant G. Bascelles, ernannt worden. Derselbe wird in einem Monat Petersburg verlassen und sich nach Berlin begeben.

— (Der Graf des Kaisers an den Reichskanzler) vom 8. September, so schreibt man dem „Hamb. Corr.“ aus Berlin, ist ebenjeweils die Anträge vom 2. und 6. d. eine rein persönliche Rundgebung des Kaisers, die der Gegenzeichnung eines Ministers entbehrt und bei der Reichskanzler nur als Vermittler zwischen dem Kaiser und der Öffentlichkeit fungiert. Wollte der Kaiser eine Anregung zu einem gesetzgeberischen Vorhaben geben, so würde er sich, wie in früheren Fällen, direkt an das Staatsministerium wenden.

— (Der „Reichsanzeiger“) knüpft in seiner Donnerstags-Nr. an die Thatsache, daß der Kaiser von Oesterreich heute nach Beendigung der Kaisermandover den deutschen Boden wieder verläßt, den Wunsch, „der Kaiser möge aus der Begeisterung, mit der er empfangen worden ist, die Ueberzeugung mit sich fornehmen, daß die Anhänglichkeit an das besungene Reichsland im Herzen aller guten Deutschen unzerföhrbar festgewurzelt ist und daß die Deutschen im Reich sich mit ihren Brüdern im österröichs-ungarischen Kaiserstaat eins wissen in der Liebe und Verehrung, die sie den seltenen Herrscherthronen Franz Josephs entgegenbringen.“ In der That ist der 1875 geschlossene deutsch-österreichische Friedensbund nachgerade in Fleisch und Blut der beiden Nachbarnationen übergegangen.

— (Die „Kreuzzeitg.“) bemüht sich wiederholt, Herrn Dr. Kropatsch gegen die Unterstellung zu verwahren, als ob er — am 14. Aug. 1888, dem Datum des Stöcker'schen Briefes — über den Antrag, wie Fürst Bismarck zu bekämpfen sei, mit Frh v. Hammerstein oder mit Stöcker einverstanden gewesen sei. Der jetzige Chefredacteur der „Kreuzzeitg.“ will eben mit keinem der beiden Herren identifizirt werden.

— (Die Agrarier im Wahlkreis Lauban-Görlitz) wollen bei der Erbhawb für den verstorbenen nationalliberalen Burghardt nicht wieder für einen Nationalliberalen stimmen, sondern einen der ihren, Herrn v. Eichels, aufstellen. Die Nationalliberalen denken natürlich nicht daran, dieser Anweisung durch Zusammengehen mit den Linksliberalen entgegenzutreten. Sie halten an dem Kartell fest.

— (Die Lehrlinge im Handwerk.) „Säufer bleib bei deinem Leisten,“ das ist der kurze Sinn der langen Rede, welche die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ an die Handwerker richten, indem sie ihnen nahe legen, ihre Söhne nicht mehr den gelehrten Berufen, sondern dem eigenen Berufe zuzuführen. Es heißt in dem offiziellen Blatte: „Unter den Vorschlägen, welche neuerdings vom preussischen Handelsministerium dem Handwerkern zur Begutachtung unterbreitet waren, weisen diejenigen, welche sich auf die Regelung des Lehrlingswesens beziehen, gegenüber der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ vom Sommer 1893 die wenigsten Aenderungen auf. Soweit sie dies aber thun, sollen die Aenderungen lediglich dazu dienen, die Garantien zu verstärken, welche für eine möglichst gute Ausbildung des Lehrlingswesens gefordert werden. Eigentlich weist die neue Fassung dieser Vorschläge nur zwei Abweichungen von der alten auf. Die eine will die Befugnis zum Halten und zur Anstellung von Lehrlingen u. a. von dem selbstständigen Betriebe eines Handwerks innerhalb fünf

Jahren statt der früher geforderten drei, und die andere will die Entziehung dieser Befugnis nicht bloß von der Ungeeignetheit in sittlicher, sondern auch in technischer Beziehung ausdrücklich abhängig machen. Gegen diese Neuerungen wird sich ebenjeweils wie gegen den ganzen auf die Regelung des Lehrlingswesens bezüglichen Plan etwas einwenden lassen. Dem Handwerk wird am ehesten geholfen, wenn sein Nachwuchs möglichst gut ausgebildet wird. Die ausreichende Gewähr für die gehörige Erziehung des Lehrlings kann aber nur in einem gereiften Lebensalter des Lehrherrn und in einem bestimmten Maß von Fachkenntnissen des letzteren gefunden werden. Andererseits darf aber auch nicht verkannt werden, daß mit einer gezielten Regelung auf diesem Gebiete allein noch nicht eine vollständige Besserung eintreten würde. In den letzten Jahrzehnten hat sich im Handwerkserblande ein bedauerliches Nachlassen der Sittlichkeit bemerkbar gemacht, daß die Söhne bei dem Vater in die Lehre treten und so der Handwerkerstand aus sich selbst für den Nachwuchs sorgt. Erst wenn diese Sittlichkeit wieder eine größere Ausdehnung erfährt, wozu ja allerdings bei der Ueberfüllung der gelehrten Berufsarten die beste Aussicht vorhanden ist, wird das Lehrlingswesen des Handwerks diejenige Befestigung erfahren, welche man ihm wünschen mag, wenn das Handwerk sich aus seiner jetzigen Lage emporarbeiten soll.

— (In Reuß a. L.) ist bekanntlich die Feier des Sedanfestes von der fürstlichen Regierung nicht allzu günstig behandelt worden. Die Stadt Zeulenroda hatte aus Anlaß des Sedanfestes an den Kaiser ein Jubiläumstelegramm gesandt. Darauf ist vom Kaiser nachfolgende poetische Antwort gegeben worden: „Die Herzen glühen, der Sedantag wird neu, die deutsche Warte rüstet mit Euch der Kämpfer Treu.“

— (Der sozialistische „Vorwärts“) rechnet mit dem Neuitisch mit der Zunahme seiner Auflage von 46 000 auf 52 000 — infolge der Sedanartikel — heute damit, daß in anderthalb Tagen zwei Auflagen zu je 10 000 Exemplaren von Auer's Rede: „Sedanfeier und Sozialdemokratie“ verkauft seien. Er schreibt ironisch: „Die Sedan-Entrüstung der Gegner hat unserer Partei riesig geschadet.“ Der „Vorwärts“ scheint der Reclame sehr zu bedürfen.

— (Ueber eine deutsche Colonialwerbung in China) wird nunmehr auch der „Voss. Zig.“ aus Shanghai vom 2. August geschrieben, in der vergangenen Woche seien die Deutschen Ostasiens durch die freundliche Nachricht überrascht worden, daß China dem Deutschen Reich in Tientsin eine eigene „Conzession“ verliehen habe. D. h. einen etwa 400 Meter breiten und ein Kilometer langen Landstreifen, der sich längs des Flußhafens von Tientsin unterhalb der englischen Conzession hinzieht. Dieser Streifen wird der Jurisdiktion des kaiserlich deutschen Consuls in Tientsin unterliegen. Wohl werden voraussichtlich die deutschen Firmen ihre bisherigen „Hong“ (Geschäftshäuser) in der britischen Conzession nicht aufgeben, und die deutsche Conzession wird nur für die neu ankommenen fremdländischen Kaufleute verschiedener Nationen dienen; da sich aber in der englischen Conzession kein Vorzug mehr befindet, so werden auch englische Kaufleute zu den Begründern der deutschen Conzession Zuzucht nehmen müssen und die deutschen Behörden werden dadurch in die Lage kommen, im Falle von weiteren Befähigungen ihrer Schutzbesohlenen durch die Engländer Gleiches mit Gleichem zu vergelten, oder doch auf die Engländer einen kräftigen Druck auszuüben.“ Nach dem Correspondenten hoffen die deutschen Kaufleute in Ostasien, daß Deutschland bald auch in Shanghai und Amoy seinen eigenen Grund und Boden besitzen werde. Besondere Kosten in Bezug auf Verwaltung und Schutz seien damit nicht verknüpft. — Zu letzterer Bemerkung möchten wir mehrere Fragezeichen machen. Es scheint uns aber überhaupt nachgerade an der Zeit, daß die deutsche Regierung über diese Landwerbung authentische Auskunft giebt.

Vermishtes.

* (Aus Nach) hoch in Osabrück der Docomotivfabrik a. D. Brachen mit einem Reductor auf seine Hanswirtschaf und bestellte dies, leicht an der linken Seite und an der Hand; darauf beruhte er, sich zu erheben. Er wurde an diesem Vorhaben gefehlt und gestolzen zur Polizeiwache gebracht. Die Frau hatte ihn und seine Familie am Sonntag Abend ausgeschlossen, und auf wiederholtes Klopfen und Rufen nicht geöffnet, so daß Dr. in einem Gasthause übernachten mußte. In der Wabegabe des Gefängnisses erlangte die Brachen an einem Handbuch, eine Welteraffäre, die den Tod zweier Menschen zur Folge hatte, wird aus dem Gaarregister gemeldet. Zu Weßden an der Gaar wurde ein Mann, der in die Saar geführt war, von zwei Brüdern mit Wäse geteilt. Als Anerkennung erhielten die Reiter von einem Herrn 10 Mt. als Gehalt. Woll fremde wurde in einer Wirtschaf geacht, wofür die Brüder mit einem Dritten in Streit gerieten. In dessen Verlauf sog letzterer plötzlich ein Messer und verfeigte den Wäsebruder mehrere Striche, die den Tod der beiden zur Folge hatten.

ff. neues selbstgekoch.
Pflaumenmus,
 à Pfd. 25 Pf.,
ff. Schweißkäse,
 à Pfd. 1 Pf.,
 empfiehlt
Julius Herrmann,
 Lindenstraße 14.

Meine Damen
 machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Olivenöl-Seife
 v. Bergmann & Co., Dresden Habebenh.
 (Schymmarke: Zwei Bergmänner)
 es ist die beste Seife gegen Sommer-
 streifen, sowie für garben, weichen, rosigen
 Teint. Borr. - Stück 50 Pf. bei: **Paul
 Berger, Reimnitz-Drogerie.**

Veinen- u. Gummiwäse
 in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 Schellfisch, Seehecht, Schollen,
 Röhrentunaten,
 Mat in Gelée, Hollköpfe, Vantheringe,
 Sardinen, ff. Caviar und Rauschlach,
 Citronen, Capern, Sardellen
 empfiehlt
W. Krämer.

Alle
Streich- u. Blasinstrumente
 sowie Zithern, Accordzithern,
 Gitarren, Trommeln, Har-
 monikas, Musikwerke, Saiten
 etc. etc. besichtigt in a. Vortheil-
 haftesten direct von der Fabrik
Gläsel & Mössner,
 Markneukirchen, Sachsen
 Illustr. Cataloge frei g.
 (H. 33846 b.)

Frish eingetroffen
Portland-Cement,
 1/4 und 1/2 To.,
Gaithainer Graufalt,
Stuckgyps,
 und halte mich zur Lieferung großer
 und kleiner Posten zu fabrikspreisen
 empfohlen. **Ed. Klaus.**

Danksagung.

Ich lit 2 Jahre an einem Krampfadern-
 geschwür an der linken Wade mit entsetzlichen
 Schmerzen, wurde von einigen Verlegten bei
 Handelt, auch hatte ich verschiedene Mittel
 angewandt, aber ohne Erfolg. Da wurde
 mir in meiner Verzweiflung Herr Dr. med.
Robbing, homöopath. Arzt in Düsseldorf,
 Königstraße 6. empfohlen, an welchen
 ich mich sogleich brieflich wandte und befinde
 ich mich jetzt seit 11 Monaten in seiner nur
 lobenswerthen Behandlung. Es waren die
 Erfolge, welche ich mit dessen Art erzielte,
 überraschend, in daß mein Fuß jetzt so gut sei
 Daß ganz geheilt ist und empfiehe ich daher
 genannten Herrn allen ähnlich Leidenden aufs
 Wärmste, insbesondere spreche ich dem Herrn
 Dr. med. Robbing für erfolgreiche Behand-
 lung meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Babette Ehart,
 Nürnberg, Blumenstraße 20.

Original-Heerschwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
 Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz,
 ist thierisch unvergleichlich in ihren Wir-
 kungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Aus-
 schläge sowie zur sofortigen Herstellung einer
 sammetweichen, gerben, bleibend weichen
 Haut und Gesichtshaut. Borr. 50 Pf. pro
 Stück bei **F. Curtze, Apotheker.**

Bewährteste Erfindung.
 in acht.
Blitz-Wische
 E. MÜSCHE, COEHN
 erweist sich als ein prächtvoll, tief-
 schwarzes bis dunkelblau schmel-
 diges das Leder, verleiht sich sehr
 sparsam und ist besonders besser und
 billiger als die sonstigen beste Wische der Welt.
 Nur in echten Dosen à 10 u. 20 Pf. liegt vor:
**Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, E.
 Kämmerer, Schmalstraße, Reimar,
 Schultze Jr., H. Ritterstr., A. Weizel,
 Dompf. Th. Sieder, Galtische Straße.**

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag den 15. Septbr., von nachmittags 3 Uhr
 und abends 8 Uhr ab.
BALL
 bei vollbesetztem Orchester.
 Dazu ladet freundlichst ein
H. Hädrich.

Nur mit dem **Bären**
 ist
Inhoffen's
 gebrannter
Kaffee
 echt!
 Anerkannt wohlgeschmecktester
 und im Gebrauche billigster
 natürlicher Bohnen-Kaffee
 beim Kaiserl. Patent-
 amte geschützt.
P. H. Inhoffen, Bonn,
 Hoflieferant Ihrer Majestät
 der Kaiserin u. Königin Friedr.lob.
 Erste und grösste
 Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
 Preise:
 80, 85, 90, 95 und 100 Pf.
 der 1/2 Pfd.-Pack.
 Zu haben in Merseburg bei
**Fr. Otto Franke,
 Jul. Herrmann,
 Jul. Thomas,
 Jul. Trommer.**

Speisefartoffeln,
 meistreich und wohlwiegend, verkaufe zum
 Preise von **Mk. 2.-** pro Ctr. im Einzel-
 verkauf in größeren Posten.
Ed. Klaus.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Geschirrführer-Verein
 zu Merseburg
 hält Sonntag den 15. September sein
4. Stiftungsfest,
 verbunden mit Abendunterhaltung und
 Ball, im **Thüringer Hof** ab. Freunde und
 Gönner sind herzlich willkommen.
 (Karten werden nicht ausgegeben.)
 Anfang 1/8 Uhr. **Der Vorstand.**

All Heil!
 Die Herren **Radsfahrer,** die zur Zeit
 keinem Vereine angehören, werden ersucht, sich
 zu einer **Bisprechung am Sonntag den
 14. d. M. abends 8 1/2 Uhr, im Rath-
 sch Keller** zu Merseburg einzufinden.

Gesang-Verein
„Thalia“
 hält Sonntag den 15. Sept.,
 abends 8 Uhr, in den Räumen
 der **Reichskrone** sein
Bergnügen,
 bestehend in Abendunterhaltung
 und Tänzchen, ab.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein
 Merseburg.
 Sonntag den 15. Septbr., abends 8 Uhr,
 im Saale des „Casino“
**Abendunterhaltung,
 Blumenverloosung und Ball.**
 Theaterstück:
Papa hat's erlaubt.
 Schwanl mit Gesang
 von G. v. Moser und W. Arronge.
Der Vorstand.

Bischof!
 Zum **Erntedankfest**
 Sonntag den 15. d. M., von nachmitt. 3 Uhr an,
 im **Tanzmusik,**
 wozu freundlichst einladet **G. Weber.**
 Bier im Saale à Glas nur 10 Pf.

Meuschau.
 Zum **Erntedankfest** Sonntag den
 15. d. M. ladet ergebenst ein
C. Fesselbarth
 für warme und kalte Speisen im beliebigen
 D. O.

Spergau.
 Sonntag den 15. d. M.
Erntedankfest,
 wozu ergebenst einladet **Engel.**

Knapendorf!
 Sonntag den 15. Septbr. ladet zum
Erntedankfest
 freundlichst ein **Fr. Reigler.**

Frankleben.
 Zum **Erntedankfest**
 Sonntag den 15. d. M. ladet freundlichst ein
Precht, Gastwirth.
 für ff. Speisen und Getränke ist
 bestens gerort.

Körbisdorf.
 Sonntag den 15. September ladet zum
Dankfest
 freundlichst ein **F. Stoye.**

Geusa.
 Zum **Erntedankfest**
 Sonntag den 15. d. M., von nachmittags 3
 Uhr an, ladet freundlichst ein
F. Kropf, Gastwirth.

Kötzschen.
 Zum **Erntedankfest**
 Sonntag den 15. Sept., von nachm. 3 Uhr an,
 ladet freundlichst ein **W. Wolf, Gastwirth.**

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Heute Abend von 6 Uhr ab
Salzknochen.

Schwendler's Restaurant.
 Heute Sonntag
Gänse- und Entenbraten.
Gänsefleisch in Gelée.
 Morgen Sonntag
 großes Gänse-, Enten- und
 Hähnchen-Auskegeln.

Weintraube.
 Sonntag den 15. d. M.
Erntedankfest.
 Von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik
 mit stark besetzten Orchester. Hierzu ladet
 freundlichst ein **F. Rödel.**

Ernte-Dankfest Meuschau.
Café-Haus
 empfiehlt
**ff. Nürnberger vom Jag,
 div. Kuchen,
 Rebhühner m. Weinkraut.**

Geiselschlösschen.
 Morgen Sonntag
Enten- und Hähnchen-Auskegeln,
 wozu freundlichst einladet **Fr. Röhe.**
Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonntagabend **Salzknochen.**
R. Anselm.

Roßland's Restaurant.
 Morgen Sonntag **Gänse-, Enten-
 und Hähnchen-Auskegeln.**

Potyka's Restaurant,
 Neumarkt 12.
 Heute Abend **Salzknochen.**

J. Nämmer's Restaurant.
 Heute Abend **Salzknochen.**

Bienenzüchter-Verein
 für Halle und Umgegend.
 Unsere diesjährige
zweite Wanderversammlung
 abenden wir nächsten Sonntag den 15. d.
 M. in **Schkopau** im „Gasthof zu
 Schkopau“ abzuhalten.
 Tagesordnung: Besichtigung der Bienen-
 stände, daran anschließend ein Referat über
 das Thema: „Werth der Bienenzucht, welche
 Vorteile gewährt die Landwirthschaft aus der-
 selben.“ Referent: **F. rrrrrrr** - Halle.
 Alle Freunde der edlen Bienenzucht, auch
 wenn sie nicht Mitglieder des Vereins sind,
 werden hiermit herzlich eingeladen.

Heute Sonntagabend
 8 Uhr
Bersammlung
Tivoli.
Der Vorstand.

Rollschuh-Club.
 Sonntag den 15. d. M.
Partie nach Döllnitz.
Sammelort:
 Neumarktstraße 1/3 Uhr Nachm.
 Unsere Gäste sind willkommen.

Luna-Verein „Rothwein“
 Sonntag den 15. d. M.
 Partie mit Damen
 nach Westa-Godbula.
 Abfahrt: Bahnhof 1 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

D. V. F.
 Heute
Bahnhof Nieder-Benna.
R.-C. Brasil.
 Sonntag
 Partie mit Damen nach Leuna.
Der Vorstand.

Suche für meine Tochter Stelle als
Stübederhausfrau
 od. **Kinderfräulein**
 in feiner Familie oder Landparthe in der
 Nähe Merseburgs.
 Selbste ist in allen Zweigen der
 Wirthschaft erfahren und möchte gern
 bei Familienanschluss ihre Thätigkeiten
 vermerken. (47768)
 Offerten sub **J. S. 42766** befördert
Kud. Mosse, Halle a/S.

Ein ehrlieb., nüchternen Mann wird sofort
 als **Geschirrführer** gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Für ein sonderes **Wegschäft in Berlin**
 wird zum 1. October bei freier Station und
 kleinem Gehalt ein bescheidenes, junges
Mädchen aus guter Familie gesucht.
 Familienanschluss zugehörig. Weitere Auskunft
 wird ertheilt **Galtische Straße 39.**

Zwei Frauen zum Brodtrogen
 werden gesucht
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Lehrling
 zur **Mühlerei** gesucht. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Frauen und Mädchen
 finden nach **Besichtigung im Hiesigen** bei
B. Albrecht, große Ritterstraße 5.
Häkel-Arbeit
 wird ausgegeben
Galtische Straße 21 a, 2 Tr.

3. Mädchen, welches nähen, plätten
 und serviren kann, sucht zum 1. October
 Stellung als **Stubenmädchen.**
Unterartenburg 55.

Bewerber, Solonatre bei freier Station,
 Oefenmischerlinge, Hofmeister, led. Aufseher,
 Wärtner, Diener, Kutscher, ältere led. Schifer,
 Ober- und Unterschweizer, Küstfütterer, Knechte
 (Wohn 60-100 Thaler), mehrere kräftige
 Burden sind sofort u. später gute Stellung b.
 d. **Landwirthschaftliche Verein v. Friedberg**
Große, Halle a/S. Verlagsdr. 29 1.

Junges Mädchen aus besserer Familie, von
 allem auswärts, sucht **Stel-
 lung als Stütze oder Dienstmädchen.** Zu er-
 fragen **Sand 5, part.**
 Ein junges kräftiges Mädchen wird als
Aufwartung gesucht.
 Frau **Liehm, Dompf. 3.**

Herrn Schöneberg
 zu seinem deulichen **Wiegenfeste** die herzlichste
 Gratulation. **Wiedere Wärdersellen.**

Seiden-Modewaaren-
Confection.
Morgengröcke. Unterröcke.
Fertige Costume.
Tuche u. Buckskins.

Bruno Freytag,

Leinen- u. Baumwollen-
Waaren.
Gardinen. Portièren.
Linoleum.
Teppiche.

Leipzigerstr. 100,
part., I. u. II. Etage.

Halle a/S.,

Leipzigerstr. 100,
part., I. u. II. Etage.

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass nunmehr **sämmtliche**

(47 752.)

Neuheiten für Herbst und Winter in:
Kleiderstoffen in Wolle und **Confection** jeder Art
in Seide und in
in reichhaltigster Auswahl und in allen Preislagen eingetroffen sind.

Muster- u. Auswahlendungen stehen franco zu Diensten.
Mäntel- u. Costumes-Anfertigung nach Maass.

Gardinen. Portièren, Teppiche, Bettvorlagen, Stores, Vitragen.
Spitzen, Roileaux und Congressstoffe, Tischdecken, Bettdecken.

Grosse Auswahl in allen Preislagen, von der Conjunctur nicht berührte ausserordentlich billige Preise.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Bettfedern und Daunen.

Neueingang von doppelt gereinigten, vorzüglich ausfallenden Dualitäten in allen Preislagen, das Pfund von 45 Pf. an.

Complete Betten
mit reichlicher Füllung von 12 bis 80 Mk. pro Gebett (1 Decke, 1 Unterbett und 2 Kissen) in großer Auswahl stets vorrätzig.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Der Schuh- u. Stiefelwaaren-Ausverkauf

Weissenfeller Strasse Nr. 21 ist nur noch kurze Zeit und wird hinsichtlich der Waaren und Preise ein jeder zufrieden sein.

Jul. Mehne.

und einenden, sonst Versand nur per Nachnahme.

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath bei Solingen.



Unterzeichnet, Abonnet des „Merseburger Correspondent“, ersucht um vorzeitige Zulassung eines Probe-Laschmessers Nr. 416 N. S. wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Ringen und mit vergoldetem Stahl-Korzhieber, sehr feinste Schildkröten-Schnitt, hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und versichert sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unskantirt zu retourniren oder 1,20 Mark dafür einzulösen.
Ort und Datum (recht deutlich).
Unterschrift (leserlich!).

Jedes Messer ist gekennz. mit meiner beim Patentamt eingetragenen Garantie-Mark.

Erstes und einziges **wirkliches** Fabrikgeschäft am Platze, welches außer an Großhändler und Detailhändler auch direkt an Private versendet und zwar alles zu Engros-Preisen.

200 Arbeiter.

Filiale in Eger (Böhmen).

Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei. (H. 45524.)

Küchen-, Tisch- und Hängelampen, sowie Kronleuchter

empfehlen

Albin & Paul Simon, Rossmarkt.



Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Merseburg. Kinderplatz.

Zum ersten Male in hiesiger Stadt.

Auf der Durchreise von Halle nach Cassel von Sonnabend den 14. bis unabweislich Mittwoch den 18. September

M. Kreibe's weltberühmte Theater-Menagerie.

600

International.

98

Meter

Staubtiere

Reichhaltige Wanderausstellung fremdländischer Raubthiere aller Zonen der Erde, worunter sich die **größten und schönsten Löwen** aller Menagerien und zoologischen Gärten befinden. Auftreten von 2 **Tierbändigern** und 2 **Tierbändigerinnen**. Täglich Vorstellung mit Dressur in hier noch nicht gekannter Weise. Production der berühmten **Tierbändigerin Miss Bore** mit **Wölfen** und **Hyänen** in ihrer unerreichten Art und Weise. Die wilde **afrikanische Jagd** mit den **männlichen Riesen-Bären** aus der Berberel, durch den berühmtesten Schweizer **Bärenbändiger** der Gegenwart **Johann Haber**. **Non plus ultra der Dressur!** Auftreten des **Directors Kreibe** mit **zwei bestreiten Eisbären**. Ohne Konkurrenz in Deutschland! **Gefährlichste Dressur** der Gegenwart. **Erstes Unternehmen** in **Eisbären-Dressur**. **Norma Bosella**, die berühmte **Schlangenbeschwörerin**, mit ihren 6 **kolossalsten Riesenschlangen**. — **Mit großartigem Lichteffekt.**

Täglich 2 Haupt-Vorstellungen. Nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.

Die Fütterung sämtlicher Raubthiere (ca. 100 Prachtexemplare) findet nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr statt. Die Zwischenpausen werden durch **Musik-Vorreden** von einer eigenen guten **überreichen Musikcapelle** ausgefüllt.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren auf 1. und 2. Platz die Hälfte.

Es ladet ergebenst ein **die Direction.**

— Herde zum Schlachten werden jederzeit angeliefert. —

Hierzu eine Beilage.

Vom Kaisermandat.

Stettin, 12. Sept. Die Südarmeree stand heute früh 7 Uhr verdeckt bereit und zwar die 6. Division mit der Artillerie zwischen Schwarzwald, Reutenroth und Kretzow, die 5. Division nordwestlich vom Dorfe Scheune, die 1. Gardedivision nordwestlich von Mandelkow. Die Garde-Kavalleriedivision ging, die Korpsen überschreitend, aufklärend gegen Neuenkirchen-Schwennitz vor; eine aus Regimentern des 3. Corps gebildete Kavallerie-Brigade rückte gegen Bilschendorf und Wamitz auf. Die Nordarmee trat in der befestigten Stellung von Neuenkirchen, Sparrenfelde und Brumm dem feindlichen Angriffe entgegen. Die von Sr. Maj. befehligte Nordarmee drang bei heftig entbranntem Kampfe siegreich vor.

Ihr Sieg wurde durch einen Vorstoß des 9. Corps entschieden, welches die 2. Gardedivision, den linken Flügel der Südarmeree, zurückdrängte. Allerdings erfuhr die 5. Division ein an der Gaussee Möringen-Sparrenfelde gelegenes Gefecht, sie wurde jedoch von den rechtzeitig beim 2. Corps einrückenden Reserve wieder zurückgedrängt und von der 6. Division aufgenommen. Der Angriff der ersten Gardedivision wurde ebenfalls abgelenkt, so daß die Nordarmee nicht allein ihre Stellung behauptet hat, sondern auch den Kampf, namentlich mit dem rechten Flügel, siegreich führte. Kleinere Unfälle fanden heute während des Kampfes mehrfach statt. In der Frühe ist ein Ballon des 2. Armeecorps während des Aufstiegs gesplatzt. Der in der Gondel befindliche Offizier stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt einen Beinbruch. — Ferner stürzte Prinz Maximilian von Baden vom Pferde. Er kam unter das Pferd zu liegen, trug aber keinen Schaden davon.

Gegen 1 Uhr trafen die Marschalen und Fürstlichkeiten vom Mandatfeld wieder in Stettin ein. Außer den anderen erlauchten Gästen Sr. Majestät des Kaisers nahm auch der Graf von Turin den regsten Antheil an dem Verlauf der drei Mandatstage und zeigte das größte Interesse für die militärischen Bewegungen, indem er abwechselnd auf beiden Seiten den Ereignissen beobachtend folgte. Der Graf von Turin wurde nicht nur allgemein mit der größten Aufmerksamkeit behandelt, sondern insbesondere bei Hofe von den drei Monarchen fortgesetzt ausgezeichnet. Auch das Publikum bewies dem italienischen Prinzen allerorten seine lebhaftesten Sympathien durch laute Zurufe.

Unter den sehr zahlreichen vom Kaiser von Österreich decorirten Persönlichkeiten erhielten der Kommandirende General des 6. Armeecorps General der Kavallerie Graf von Waldsee das Großkreuz des St. Stephans-Ordens, die kommandirenden Generale des Gardecorps bzw. des 2. Armeecorps, Generale der Infanterie von Winterfeld und von Blomberg, das Großkreuz des Leopoldordens und der Deroberbürgermeister von Stettin, Geh. Regierungsrath Helfen, den Orden der eisernen Krone 2. Klasse, letzterem verlieh auch der König von Sachsen das Karlsruhkreuz der zweiten Klasse des Albrechts-Ordens. — Der Kaiser von Österreich spendete für die Stettiner Armen 4000 Mark.

Volkswirtschaftliches.

(Ueber den Tarif auf dem Nordostsee-Kanal hat auch die Kieler Handelskammer an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, in der ersucht wird, die geplante Erhöhung der Abgaben für den kommenden Winter nicht zur Anwendung gelangen zu lassen und den Tarif überschnappen zu ermäßigen. Die hohen Gebühren haben nach Ansicht der Handelskammer die Wirkung, daß der Verkehr zwischen Nordsee und Ostsee, der nicht von Kiel und Hamburg kommt oder dahin geht, dem Kanal weitaus nicht in dem Maße zufällt, wie dies erwünscht ist und vorausgesetzt wurde. Laut Berichten aus England glauben dortige Rhedereien, Vorthelle beim Passiren des Kanals nicht berechnen zu können, weshalb deren Schiffe nicht durch den Kanal dirigirt worden sind; eine Anzahl anderer Rhedereien hat sich dazu bewegen lassen, verschwiegen den Auftrag zur Kanalfahrt zu erteilen. Von einigen dieser Rheder liegen jedoch Berichte vor, daß, da ein Nutzen nicht ermittelt wäre, eine fernere Entsendung von deren Schiffen durch den Kanal nicht stattfinden würde, bevor nicht eine Herabsetzung des Tarifs erfolgt sei. Ein angemessener niedriger Tarif kommt nicht allein den Rhedereien zu gute, sondern direkt und indirekt auch in ausgedehntem Maße der allgemeinen Schiffsahrt. Von mehreren Seiten wird die Ansicht vertreten, daß ein Tarif von 30 Pfennig für die Reg-Tonne eine für den Verkehr angemessene Ab-

gabe sei, um dem Kanal einen großen Theil des gewaltigen Verkehrs zwischen Nordsee und Ostsee auszuführen. Die Handelskammer pflichtet dieser Meinung bei und ersucht im Interesse einer Steigerung des Kanalverkehrs während einer nicht zu kurzen Periode die Gebühre nach einem niedrigen-Tarif zu erheben; erst dann wird sich zutreffend absetzen lassen können, welche Abgabensätze mit Zustimmung des Reichstags für eine längere Reihe von Jahren Gültigkeit erlangen sollten.

(Ueber die Erschließung von China hat der Secretär der englischen Gesandtschaft in Peking einen Handelsbericht erstattet, welchen die „Nationalist“ auszuswerfen mittheilt. Danach würde der einzige Vorteil, der aus der Eröffnung der neuen Häfen Suchan und Hangchow durch den Frieden von Schimonoseki erwachsen könnte, vielleicht sein der durch Dampfbacken oder Dampfschiffe mit geringem Zeitaufwand zwischen diesen Häfen und Shanghai her zustellende Verkehr auf dem Land- Wasserstraßen. Ob dies aber möglich sein werde, hängt sehr wohl mit dem Ausfall der Verhandlungen über den japanisch-chinesischen Handelsvertrag ab. Nach den bestehenden Bestimmungen bezahlen auf fremden Schiffen zwischen geöffneten Häfen transportirte chinesische Waaren einen 450 Prozent des Tarifes gleichkommenden Klüftenoll; wenn dieselbe aufrecht erhalten bleibe, so könne der ganze locale Verkehr zwischen den beiden Häfen und Shanghai selbstverständlich billiger durch Schunken vermittelt werden. Wenn China jemals auf eigenen Füßen stehen und aufhören soll, ein hilfloses Opfer jedes Angriffes zu sein, so heißt es in dem Bericht, so muß es eine neue Flotte haben, eine ehrliche Finanzverwaltung und eine nach europäischem Muster reorganisirte Armee. Noch mehr als dies oder jenes, um dies zu erlangen, muß es Eisenbahnen bauen, Bergwerke öffnen, Straßen herstellen und im Allgemeinen seine rühmlichen Hülfsmittel entwickeln. Was die theilweise oder umfangreiche Eröffnung Chinas anbelangt und die Entwicklung von Handel und Industrie in demselben, so kann es den britischen Kapitalisten, Unternehmern und Kaufleuten und allen denen, welche ein Interesse an dem Verkehr in Ostasien haben, nicht erschließen genug in Erinnerung gebracht werden, daß die fremde Konkurrenz eine sehr starke sein wird. Sie müssen daher vorwährend alle die Maßregeln ergreifen, die geeignet sind, zu verhindern, daß ihren Unternehmungen zuvorgekommen oder dieselben durch ihre vielen Rivalen bei Seite geschoben werden. Zu diesem Zwecke möchte ich hier empfehlen, daß die bestehenden Kaufleute in Wohlstand würden, ohne Bezug darauf zu setzen, daß sie eine fähige und werksame Vertretung in China erhalten durch Agenten, die im Stande sind, ihre Interessen zu fördern und ihren Concurrenzen die Stange zu halten.

(Die Ausfuhr von Rübenn Zucker aus dem deutschen Reich hat auch im August d. J. die Ausfuhr vom August 1894 erheblich überstiegen. Sie betrug an Rohzucker 233 662 (gegen 194 251), an raffinirtem Zucker 363 944 (gegen 189 868) D.M. Der deutsche Zuckerbedarf bedarf also einer höheren Ausfuhrprämien, um die Concurrenz mit dem auswärtigen Zucker bestehen zu können.

Provinz und Umgegend.

(Sächsischer Provinzial-Verein des Evangelischen Bundes, 6. Hauptversammlung in Bitterfeld am 10. und 11. Sept. Der eigentliche Hauptfesttag wurde mit Choralmusik eingeleitet. Die Vorstandersammlung begann gegen 9 Uhr, an ihr nahmen nur die Mitglieder des Vorstandes und die Vertreter der Zweigvereine Theil. Mit gemeinsamem Gesang und Schriftverlesung des Herrn Pastor Raymund-Sanderdorf wurde die Sitzung eröffnet. Die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, die Rechnungslegung verlas. Es folgte ein Vortrag des Herrn Oberprediger Wächter-Halle über „den Stand der katholischen Kirche in der Provinz Sachsen“. Danach zählte die Provinz im Jahre 1890 zusammen 183 233 Katholiken. Die Gemeinden verfügen über gewaltige Mittel, die ihnen hauptsächlich vom Bonifaciusverein, der sehr kräftig ist, zufließen. Der letztere verfügte über eine Einnahme von 2 1/2 Mill. Mark, die er bis auf 726 000 Mk. zur Verteilung

an bedürftige Gemeinden brachte. Seit seinem Bestehen hat dieser Verein rund 20 Millionen Mark verausgabt. In den letzten vier Jahren sind an 84 Gemeinden unserer Provinz 133 000—196 000 Mark überwiehen worden, darunter an Halle allein 23 900 Mk. Die evangelische Kirche hat angestrichen solcher Zahlen alle Ursache, auf dem Posten und bestrebt zu sein, das protestantische Bewußtsein zu heben und zu beleben. — Der beifällig aufgenommene Vortrag soll gebührt und den Mitgliedern des Evangelischen Bundes wie auch des Gustav Adolf-Vereins zugestellt werden. — In der folgenden unter Vorsitz des Herrn Oberprediger Wächter-Halle abgehaltenen Hauptversammlung, die sehr gut besucht war, überredeten die Herren Superintendent-Drehschäpfer, Dreyhaupt, Womers der kirchlichen und Bürgermeißer Dippel wozumehr der politischen Gemeinde-Bitterfeld herzliche Grüße. Entschuldigt hatten sich mittels Schreibens die Herren Generalsuperintendent-Bieregge und Landeshauptmann Graf von Bisminggerode. Dem zu gleicher Zeit in Hannover tagenden Gustav Adolf-Verein wurde ein telegraphischer Gruß seitens der Versammlung übersendet. Es folgte der Vortrag des Herrn Pastor Althoff-Attenstedt über das Thema: „Die evangelische Kirche und die Jugend“. Derselbe fand allseitigen Beifall. — An die Versammlung schloß sich ein Festmahl, wozu ein Festkonzert an, welche Veranstaltung recht solenn und unterhaltend verlief. Die nächste Jahresversammlung wird jedenfalls in Magdeburg abgehalten werden.

(Halle a. S., 12. Sept. Im nahen Ammendorf nahen die Gensdarmen Bod und Stein eine Figgunerbaude fest, die gestohlene Gut bei sich führte. Beschlagnahm wurden mehrere Pakete Sackweizen, die in Weisfelden gestohlen sind. Mehrere Figguner wurden verhaftet. — Hier wurde eine fremde Leschen die in Gefangenommen, die auf den hiesigen Diebstahl eine Controale mit Erfolg gegeben. Einer Frau konnte das gestohlene Portemonnaie mit ansehnlichem Inhalt zurückgegeben werden.

(Erfurt, 10. Sept. Das massenhafte Auftreten von Kohlwespenfliegen zu Anfang des Sommers hat jetzt eine Kaupenplage im Gefolge, welche aller Beschreibung spottet. Ein Gang durch die Gemüseländer in unmittelbarer Nähe der Stadt zeigt, welche kolossalen Schaden die Milliarden von Kohlwespenlarven den Gärtnern zufügen. So z. B. befinden sich die Kohlwespenlarven häufig der Louisenstraße in einem überaus traurigen Zustande: Die Kraut- und Kohlpflanzen sind bis auf die harte „Strunk“ abgefressen. An eine Ernte ist dort absolet nicht zu denken. Auch über die Klumenthohlfelder fallen die gefräßigen Raupen her und vernichten Plätze um Pflanze. Jetzt an ein Betteln der Raupen zu denken ist ein Ding der Unmöglichkeit. Man hätte, wie in Iberschhofen es geschehen ist, die Kinder zum Fangen der Kohlwespen-Schmetterlinge, unter Aufsicherung einer Prämie, erhalten sollen. Der Kampf gegen diese Schmetterlinge erscheint ebenso geboten, wie das Zufeldziehen gegen die Hamster.

(Erfurt, 13. Sept. Die Wahl eines ersten Bürgermeisters der Stadt Erfurt hat gestern Nachmittag in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden; dieselbe ist, wie von vornherein ziemlich bestimmt zu erwarten stand, auf den zweiten Bürgermeister Herrn Dr. jur. Hermann Schmidt im Falle a. S. gefallen, der gleich im ersten Wahlgange 32 von 45 abgegebenen Stimmen erhielt. 8 Stimmen fielen auf den ersten Bürgermeister Denckhoff-Küftritz, 3 Stimmen auf den Oberbürgermeister von Gaben, Bollmann, 1 Stimme auf den Erfurter Bürgermeister Jange, ein Stimm auf unbeschrieben.

(Zena, 9. Sept. Gestern abend gegen 11 Uhr kam der erst seit wenigen Tagen hier in Arbeit befindliche 40—50 Jahre alte Cigarrenarbeiter Georg Wettläufer aus Göttingen nach dem Restaurant „Reichshalle“ am Steinweg und verlangte für 6 Pf. Bier, da er über mehr Geld nicht mehr verfügte. Es wurde ihm kein Bier verabreicht, vielmehr spedirte ihn ein im Lokal anwesender Schornsteinfeger auf wenig sanfte Art durch die Hausthür auf die Straße, wodurch W. stürzte und so unglücklich auf den Hinterkopf fiel, daß er bestimmungslos liegen blieb. Man transportirte ihn nach dem Krankenhaus, wofür er heute morgen infolge des an ihm verübten Genatates getorben ist. Der Schornsteinfegergehilfe soll bereits verhaftet worden sein.

(In Gränhain (Sachsen) riß sich ein vor dem dortigen Schießhause angebenwerder Dnje plötzlich los, stürzte sich auf ein zweijähriges Kind des Arbeiters Köpfer und richtete es so fürchterlich zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

† Markranstädt, 12. Sept. Mit 10 gegen 5 Stimmen ist nach der S. Ztg. in der gestrigen Sitzung des Stadgemeinderats die Ausführung einer Wasserleitung mit einem Kostenaufwande von ca. 180.000 Mark beschlossen worden. Der Bau soll im Januar 1896 beginnen. Diejenigen, die bis dahin ihren Anschlag erklären, sollen die Leitung bis ans Haus unentgeltlich vom Stadtratse gelegt bekommen.

† Langensalza, 10. Septbr. Am Sonnabend gegen Abend entlud sich über unserer Stadt ein solch fürchterliches Hagelwetter, wie es seit ca. 40 Jahren hier nicht beobachtet wurde. Hunderte von Fensterheben wurden zertrümmert.

† Leipzig, 12. Sept. Endlich ist die große sozialdemokratische „Protektversammlung“ gegen den Rath zu Stande gekommen. Diefelbe wurde gestern im „Pantleon“ abgehalten und von 120 Personen besucht. Es drehte sich, wie das „Vp. Tgl.“ mittheilt, um den Steinlegerstreik und die Stellungnahme des Rathes gegenüber der vom Gewerkschaftsrath eingeleiteten Beschwerdecommission. Die Versammlung beschloß, den streikenden Steinlegern ihre Sympathien auszusprechen und zu diesem Behufe Petitionskisten unter der Arbeiterchaft zu verbreiten, die mit Unterschriften versehen, schleunigst dem Rathe übermitteln werden sollen. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung wurde der Beschluß gefaßt, die Beschwerden über Arbeitsverhältnisse in Fabriken nach wie vor der Commission des Gewerkschaftsrathes zu gehen zu lassen. — Eine Anzahl der deutsch-amerikanischen Veteranen sind gestern unter Führung des Vorstandes, Herrn Joseph Schlander aus Chicago nach dem Kriegerdenkmal abgereist. Am dem hiesigen Siegesdenkmal hatten die Deutsch-Amerikaner, wie in den anderen deutschen Städten, einen Lorbeerkranz mit entsprechender Inschrift niedergelegt.

† Leipzig, 12. Sept. Im Juli berichteten wir, daß der 14 Monate alte Knabe des Bankbeamten P. in der Südstraße durch einen herabfallenden Blumentopf erschlagen worden sei, der aus der Bohmung der Wäscherin Müller kamme, die leichtfertigerweise nur Bindfäden zur Sicherung gegen das Herabfallen gezogen hatte. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde die Frau heute, wie die S. Ztg. berichtet, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

† In der Backsteingrube bei Altenberga in Sachsen-Altenburg wurde der 13 jährige Schulknabe Ernst Kobel verschüttet. Große Lehmmassen, die aus beträchtlicher Höhe herabstürzten, begruben den ohnungslosen Knaben unter sich, und obwohl sofort hilfreiche Hände an die Rettung des Vermissten gingen, konnte er doch nur als Leiche wieder zu Tage gefördert werden.

† Ueber den Besuch der landwirthschaftlichen Lehranstalten in der Provinz Sachsen während des verfloffenen Jahres schreibt die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins: An der Universität Halle a. S. studirten 1894/95 479 Landwirthe von Beruf. Die Ackerbauschule zu Hadersleben wurde im Ganzen von 90 Schülern besucht. Diese Anstalt feiert im kommenden Jahre ihr 50 jähriges Bestehen, und in allen Theilen der Provinz rufen sich schon die ehemaligen Schüler, um diesen Tag festlich mitzubegehen. Die landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg wurde im Laufe des ganzen Jahres von 29 Schülern besucht. Die landwirthschaftlichen Winterhöfen zu Arendsee und Wittenberg bezien 86 bzw. 57, Merseburg und Erfurt 74 bzw. 45, Worbis 39 und Genthin 9 Schüler auf. An den zwei Curven des Jahres 1894 theilnahmen sich in der Haushaltungsschule Nebra 54 Schülerinnen. Ein gewisser Stillstand ist im verfloffenen Jahre bei den ländlichen Fortbildungsschulen zu beobachten. Ungünstig wirken auf diese Schulen besonders die Umstände ein, daß der Besuch derselben nicht obligatorisch gemacht werden kann, und daß auch vielfach die Mittel fehlen, um die Lehrer zu besolden und zu erhalten. Heute bestehen eigentlich nur Schulen in 4 landrätlichen Kreisen, und zwar in Wittenberg, Naumburg, Erfurt und Mühlhausen. Die hufbeschlagnschulen zu Halberstadt, Erfurt und Merseburg erfreuen sich lebhaften Zuspruchs. Der bienenwirthschaftliche Hauptverein förderte die Zimerei durch besondere praktische Unterrichtscurse.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. September 1895.

** Unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten hat der bestellende Postbote dem Empfänger erst nach erfolgter Besahlung des zu erhebenden Portos auszuhandigen und darf er nicht gestatten, daß der Empfänger zuvor von dem Betrage der Postkarte Kenntnis nimmt.

** Hinsichtlich des Umtausches von

Postkarten sind neue Bestimmungen getroffen worden. Es sollen von jetzt ab an den Schaltern einzelne beschriebene Karten auf Antrag gegen Verabreichung einer Fünfspennigmarke für das Stück zurückgenommen werden, während die ersatzweise Abgabe von neuen Postkarten grundsätzlich abzulehnen ist. Die Post vergütet den Werth der Karte, nicht auch das Material. Beschriebene Postanweisungs-Formulare werden nach wie vor am Schalter gegen neue umgetauscht.

** Der Meteorolog Dr. Waltemath von der Hamburger Seemate theilt folgende Wetterprognose mit: Der Planet Venus tritt am 19. d. in untere Conjunction zur Sonne. Es werden daher von 15. oder 16. d. ab zahlreiche starke Gewitter stattfinden, auch sind Stürme und — in dem Erdbenegebiete — Erdstöße zu erwarten, umso mehr, da auch der Mond am 18. d. in untere Conjunction zur Sonne tritt und sich dabei in Erdnähe befindet, ebenso wie die Venus.

** Blühende Apfelbäume konnte man in den letzten Tagen in der Nähe von Pörsch sehen. Die Blüten traten hier nicht vereinzelt auf, sondern in Massen, so daß die Bäume denselben reizenden Anblick boten wie im Frühling. Der seit vorgestern Abend herrschende Sturm wird den zarten Blütenzweige arg mitgenommen haben.

** Von sachverständiger Seite wird uns zu dem Bericht über die nachträglich festgestellten Vitzschläge des letzten Gewitters geschrieben: Daß trotz des Vitzablers der Vitz in das Gebäude Lindenstraße Nr. 6 gefahren ist, liegt daran, daß die Erdleitungsplatte mit der Erde gar nicht in Verbindung stand, und daß die Leitung länger als 10 Jahre nicht geprüft worden ist. Es liegt hier somit wieder ein Fall vor, welcher beweist, daß ein schlechter Vitzableiter mehr schadet als nützt, daß also ein Prüfen sehr nöthig ist.

** Die Gewalt des herrschenden Sturmes zeigte sich gestern Nachmittag auf der Halleischen Straße an einem Heujeder, dem von dem wüthenden Element ein großer Theil der Ladung herabgerissen wurde. Seitens der Dbspächter werden über die häufigen harten Luftbewegungen dieses Späthommers berechtigter Klagen laut, da ihnen durch das öftere Schütteln der Bäume und das massenhafte Abfallen halbreifer Früchte namhafter Schaden erwächst.

** Auf diesemseits des Meeres öffnet heute A. Kreibitz's weltberühmte Theater-Managerie auf einige Tage ihre Thoren. Diefelbe enthält 98 Raubthiere und ist jedenfalls eine der reichhaltigsten Wanderansammlungen fremdländischer Thiere aller Zonen der Erde. Wie von auswärts geschrieben wird, zeichnet eine bedeutende Anzahl schöner und seltener Exemplare diese Managerie vor vielen anderen aus. Besonders hervorzuheben sind: die Königs- und Silberlöwen, die bunten Tiger, drei Eisbären, der braune Bär, Ameisen- und Wolfshären, das gestreifte Zebra, das seltene Niesenfingerrind, ein Lama, der Zebuitier und eine große Sammlung seltener Affen. Auch Niesenfingerrind, Krokodile, buntfarbige Papageien, Kakadus und einen Pelikan hat die Kreibitz'sche Managerie aufzuweisen. Hochinteressant sind die Fütterungen der einzelnen Thiere und die großartigen Leistungen im Tierbändigen. Am gefährlichsten jedoch ist das Auftreten des Herrn Director Kreibitz mit den drei Eisbären, eine Leistung, die ohne Concurrrenz dasteht. Besonders der Jugend, welche stets ein lebhaftes Interesse für Zoologie besitzt, wird eine Wanderung durch die Managerie von großem Nutzen bezüglich des belehrenden und unterhaltenden Werthes sein.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lüben, 11. Sept. In der Gegend zwischen Lüben und Weißenfels findet man auf den Feldstufen als Spezialität den Fenchel in großen, weitausgedehnten Flächen angebaut. Mit dem Rückgang der Zuckerrübenpreise haben sich die kleineren Besitzer wieder mehr dem Anbau dieser Delicatsur zugewandt, die in diesem Jahre fast ohne Ausnahme in der ganzen Umgegend gut, fast vorzüglich gediehen ist. Die Fenchelwurzeln haben sich, unbeeinträchtigt von den lästigen Engerlingen und der nicht weniger schädlichen Spinne, die dem Wachsthum und Gedeihen des Fenchelamens so nachtheilig sind, entwickeln können. Die Dolben sind voll und die Körner groß, fast mit der Dolbe verwachsen. Die Ernte, die in diesem Jahre vom denkbar herrlichsten Wetter begünstigt wird, ist hier und in der ganzen Umgegend in vollem Gange. Das erste Product, der sogen. Kammsenfel, steht gegenwärtig im Preise von 27—30 Mt. pro Ctr., während das zweite Product, der Strohsenfel, im Preise niedriger ist. Der Ertrag der diesjährigen Ernte verspricht ein recht reichlicher zu werden. — In dem benachbarten Rieden wurden gestern zwei

Burichen festgenommen und heute dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt, weil sie sich schon längere Zeit in hiesiger Gegend umhertreiben. Die beiden jugendlichen Landstreicher, von denen der eine noch schulpflichtig ist, sind aus Leipzig. Beide wurden gefesselt hier eingebracht, weil der eine sich hatte durch die Nacht entziehen wollen. (S. Ztg.)

§ Lützen, 12. Sept. Der Steuer-Aufsicher Schirmer hier selbst ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände berufen. — Die Arbeiten am Bahnbau Deuben-Corbetha haben am Montag begonnen.

§ Kößschau, 12. Sept. Das dem Grafen von Zsch-Burkersroda zu Köß bei Döhlen in Sachsen gehörige Rittergut Kößschau mit einem Areal von 1010 Morgen soll auf die Zeit vom 1. April 1896 bis ebenfalls 1908 verpachtet werden. Zur Annahme ist ein Kapital von ca. 100.000 Mark erforderlich. Näheres ertheilt Beh. Justizrath Schlieffmann in Halle.

§ Dürrenberg, 10. Sept. Der Wadewerkehr, welcher schon seit 3 Wochen erheblich nachgelassen hatte, ist jetzt auf ein Minimum zurückgegangen; trotz der schönen Tage zu Anfang dieses Monats zählt man höchstens noch 15 fremde Familien. Die in diesen Tagen ausgegebene letzte Kurliste weist im Ganzen 1698 Personen nach, welche das Bad zur Kur benutzen, 103 mehr als im Vorjahre. Daß das Bad bekannter geworden ist und von mehr Familien besucht war als früher, beweisen die Zahlen, unter welchen die letzten Kuräfte eingetragen sind, nämlich 691 in diesem gegen 669 im vorigen Jahre. — Auf größeres Empfehlung für nächstes Jahr werden ja die weitere Ausdehnung der gärtnerischen Anlagen, die vermehrte Fürsorge für Kurbepflanzungen und die Vertheuerung des Besuchsvereins, sowie die zweckmäßigere Bewirthschaftung des Kurhauses und der Villen beizutragen. (S. B.)

(Aus vergangener Zeit) Am 14. September 1870, an welchem Tage die Bahnen einer Eisenbahn im Oerelsch unternommen und die Bahnen bei S. Dieter ein Geseht mit den Mobilgarnen hatten, wurde das deutsche Hauptquartier nach Chateau Thierry, 7 Meilen von Paris entfernt, vorgezogen. Damit begann sich bereits das Schicksal von Paris zu vollziehen. Unausgesprochen rüden die deutschen Belagerungsstruppen in der Richtung auf Paris vor und in der „heiligen Nacht“ begann man sich für die Belagerung einzurichten.

Vermishtes.

* (Beim Kahnfahren ertrunken.) Nach einer Meldung aus Antwerpen vom 12. Sept. sind bei einer Kahnfahrt auf der Schelde sechs junge Mädchen ertrunken. (Die Chotera.) Aus Buenos Aires wird am 12. Sept. berichtet, daß hier 8 Gefangenen und 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

* (Magazinbrand.) In der Nacht zum Donnerstag brannte in Mannheim das große Magazin der Bergungs-fabrik Pfeiffer & Co. nieder. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache der Entzündung des Magazins ist noch unbekannt. Die angrenzenden Wohnhäuser waren sehr bedroht. * Der Verein für Erhaltung und Schandung der Kriegergräber in Weh, welcher die umständlich der Regier. Schlachtengedenken aus französischer Gefangenenbrücke für die Combattanten vom 18. August hergestellte Erinnerungsmedaillen aus dem Kaiser überhand hatte, erhielt von dem Geheimen Rabinetsrath von Lucanus ein Schreiben des Inhalts: Sr. Majestät habe die Medaillen höchstbedauerlich angenommen und sage dem Vorstand für die Ausfertigung Dank. Sr. Majestät habe die Gnade gehabt, dem Vereine zur Förderung seiner patriotischen und pietätvollen Zwecke ein Geschenk von 300 Mt. aus Allerhöchster Gnade zu bewilligen.

* (Von Wilderern erschossen.) Der Brauereibesitzer Bergmüller aus Regensburg traf auf der Jagd nach Abkatz mit Wilderern zusammen. Bergmüller erschoss einen der Wilderern und erhielt selbst Schüsse in die Hand und in den Oberarm. Man fürchtet für sein Leben. * (Ein furchtbarer Sprung.) In Freiburg (Schweiz) sprang dieser Tage ein Mann von der 56 Meter hohen hängenden Brücke in die Saane; derselbe wurde sofort herausgezogen, man hofft ihn am Leben zu erhalten.

* (Auge fürcht.) Man meldet aus Montreux vom 11. Sept.: Ein hiesiger Kurarzt, Contre-Amiral Delage, stürzte in einem Anfall und blieb an einem Felsen hängen. Er ist tödtlich verletzt.

* (Ein furchtbares Minenunglück.) Was aus dem Dvons-Distrikt (Victoria) berichtet: 30 Bergleute arbeiteten in einem Auerhölle der Mc. Conn-Grube, als plötzlich ungeheure Massen von Wasser und Schlamm hereinbrachen; 24 Mann konnten sich retten, 6 ertranken. * (An der neuen Eisenbrücke in Hannover.) Die probeweise mit 100.000 Marktheilen belastet wurde, führten Donnerstag früh mehrere Konstruktionen ein. Menschen wurden nicht verletzt.

* (Ein Auge ist) ist in Unter-Themenan bei Sundenburg beobachtet worden. Während des kurzen Gewitters in der Nacht vom 8. auf den 9. ging gegen 12 Uhr nachts ein furchtbarer Brand im Hofraum eines Hauses ein. Die Wurzeln, der die Form einer Kugel von ungefähr 1/2 Meter Durchmesser hatte. Die Kugel erstreckte in blauem Lichte, nachdem sie den Erdboden erreicht hatte, gegen die Mitte des Hofes und zerbrach, die ganze Umgebung mit blendend weißem Lichte überziehend. Merkwürdig ist es, daß man diesem Blitzschlage die Beschädigung eines Fabrikrohrsystems und einen erst früh zum Ausbrechen gelangten Brand am anderen Ende des Hofes aufzeichnen muß.

* (Aus dem Bagno) der Insel Riffa bei Neapel sind elf Zuchthäuser entwichen. Die gemeinlich in einem Schlafsaale untergebrachten Verbrecher, die es verstanden

hatten, in monatlicher Arbeit unermüdet die Pflicht vorzuzureiten, haben sich nach Durchgängen der Eisengitter am Fenster an zusammengeknüttelten Bettfedern über die Mauern hinweggelassen, haben die Ufer der feissen Insel erreicht und sind in einer Barde des Neudichtungsrichters, die sie mit Brettern und einer Schindel überdeckt, nach dem Festlande bei Nagasaki, das nur wenige Minuten entfernt ist, hinübergefahren. Ein Rollmädchen der Schmutzfrau vor sich zu haben glaubt, rief sie an, worauf sie sich ins Wasser warfen und von Dunkel der Nacht bestrahlt, an das Ufer gelangten. Zwei von ihnen, Sigilianer, die wegen Blutpaten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt sind, wurden festgenommen; zwei andere fielen noch in derselben Nacht auf der Waga Dama in Kempel den Schuppenstein in die Hände.

* (Als Wiedertäufer) ist in diesen Tagen ein Bekennermann in das Stuttgart garnisonirende Genie-Regiment Nr. 119 eingetreten, der sich in der Zeit, die zwischen seiner militärischen Dienstzeit und der jetzigen Uebung liegt, zur Secte der Wiedertäufer bekehrt hat. Der Mann war nicht zu bewegen, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, und weigerte sich auch vor der ganzen Compagnie, als er von seinen Vorgesetzten hierzu aufgefordert wurde. Einstweilen liegt er im Militärarrest, um sich wegen Gehorsamsverweigerung zu verantwoorden.

* (Durch den Abbruch eines Altesgletschers) wurden mehrere Alpküppen zerstört. Beim Stürzen sind dabei ums Leben gekommen; auch wurden gegen 2000 Stk Vieh getödtet. Die Weiter bestritten wird, erfolgte der Abbruch des Altesgletschers am Mittwoch früh 4 1/2 Uhr. Der Aufbruch war so stark, daß das Vieh an die andere Thalwand und wieder zurückgeführt wurde. Die 10 Stalmmutter, welche 3 Stunden von Randerjög enfernt liegt, ist total zerstört. Der Spalt liegt in einer Länge von 3 Kilometern haushoch. Ein großer Vardewald ist vollständig fortgefegt. Alle Leich an der Alp angewiesenen Personen sind todt, 1000 Schaf sind verloren. Die Abfahrt ist durchs Mittwoh stürzhaft. Mehrere Stunden vorher brach die Katastrophe herein. — Vor ungefähr hundert Jahren erignete sich an derselben Stelle ebenfalls am Tage der Abfahrt ein gleicher Unfall unter denselben Umständen.

* (Ueber die Berliner Gewerbeausstellung 1876) gab der Stadt, Hohenow am Mittwoch in der heutigen Besprechung folgende Mittheilung: Die Schönerherz und Brezinger Vorstadt in Berlin hemmelnswerthe Anstalt. Die räumliche Ausdehnung der Ausstellung wird alle übertragen, die bisher auf dem europäischen Continente stattfanden. Abgesehen von 350000 Mark, welche die Stadt dem Ausstellungscomitee zur Verfügung stellt, hat sie in den 60 Millionen aufgenommen, in unmittelbarer Beziehung zu dem Unternehmen werden. Während die Vorkosten zum Gesamtsumme 4 1/2 Millionen geschätzt und die Gehalts 2 1/2 Millionen im Interesse der Ausstellung opfert, ist von der Staatsbehörde eine Ausstellungslotterie genehmigt, mit vorläufig einer Million Soole; indes hofft man, die Anzahl auf vier Millionen erhöhen zu können. Einem Bankhause sind bereits eine Million Soole verkauft und ebenso soll mit Hilfe des Bankgeschäftes noch ein Betrag von 2 Millionen aufgenommen werden. Die Frage der Verkehrsbeschleunigung erscheint gelöst. Die Göttinger Bahn allein wird Beförderung zur Beförderung von täglich 10000 Personen treffen. Neben drei elektrischen Straßenbahnen und Pferdebahnen ist auch eine Vernehmung der Fortföhrgelegenheit auf der Sore in Aussicht. Die Verlegung in den Ausstellungsplatz ist so geregelt, daß jedem Geschmack entgegenkommt. Dabei sind keine wesentlichen Vertheilungen zu erwarten. Die Controlle wird auf diesen Punkt ihr Augenmerk besonders richten. Um dem Unternehmen einen würdigen Charakter zu wahren, sind alle gewöhnlichen Vergnügungen an die Grenze des Marktes verlegt. Verkauf und Handelsgeschäfte sind grundsätzlich von der Ausstellung ausgeschlossen, weshalb auch der Spezialität Schneidermeister seine eleganten 25 Mark Anzüge nicht den Markt bringen kann. Um den Verkehr innerhalb des Marktes zu regeln, soll eine elektrische Bahn, vornehmlich eine Eisenbahn, gebaut werden. Die Ausstellung erhält elektrische Beleuchtung, da sie bis 10 Uhr abends geöffnet bleibt. Der Eintritt ist auf 50 Pf. bemessen, doch sollen hin und wieder 20 Pf. Tage, wie auch 10 Pf. Elitetage eingelöhrt werden. Mindestens 50000 Besucher müssen täglich die Ausstellung besuchen, wenn das Unternehmen seinen Bestehen aufweisen soll. Es ist auch Verträge getroffen, daß auf dem Wege der Besuche die Ausstellung genügend bekannt gemacht wird. Farbige Prospekte und Aufhängungen sollen nicht nur an sämtlichen Bahnhöfen Europas kostenfrei abgegeben werden, sondern jeder Bürgermeister einer deutschen Stadt erhält ebenfalls für sein Bureau ein Exemplar.

* (Kriegsgeschichten) Einen wohlüberlegten Vorkauf aus dem Jahre 1870/71 erzählt ein Leber der 3. B. als Auktionsfall. Ein Mann bürge, legt Oberkörper in seiner Reimath, der sich stets durch große Vorkartheit, im Festzuge auch durch bewundernswürdige Ruhe und Selbstlosigkeit auszeichnet, hatte als Offizier des 24. Infanterie-Regiments einen größeren Trupp von Gefangenen, denen man zuvor die Waffen abgenommen hatte, zu führen. Als während des Transportes eine Kugelwunde gemacht wurde, legte plötzlich ein Bauer, der vertheilt im Beirge seines Gewerks geblieben war, auf den Offizier an, um ihn zu erschließen. Dieser ging jedoch mit großer Ruhe an den immer noch fröhlichstglühenden Gefangenen zu und verlegte ihm ein paar schallende Ohrfeigen, indem er die denkwürdigen Worte hinzufügte: „Dassopp, schoten war hier nicht nicht.“ Ein anderer Leber trift die Erinnerung an den unglücklichen Kriegsgeschehen der Frauen an. Wären da im Sande eines von vertheilt im Beirge sein Anzähl Franzosen zu Gefangenen gemacht, die Frauen hätten sie sich von ersten Schreden erholt hatten und in den biedersten Weisheiten ganz passable Kerls fanden, angelegentlich nach dem Schutzpatron der Frauen erfragend. Einmalig die Gemüthsstimmungen der Deutschen war die Antwort. Aber, so meinen die Rothhölzer, sie hätten ja keinen so schändlich anzuordnen Namen jedesmal anzuhängen, wenn die Frauen in den ertheilt im Beirge sein Kerls dreinführen, so daß sie dann stets auch gefügt hätten. Erneutes unglückliches Geschick mit vereinstelten ironischen Bemerkungen, bis sich schließlich herausstellte, daß die Franzosen den kräftigen vertheilt im Beirge sein: „Gimmel-Perrogott's-Donnerheil“ sich den Namen eines deutschen Brillen gehalten hatten!

* (Ertrinken) ist kürzlich in Wismarsdorf ein Gards-Büchse in einem Bilde in der Hand seines Trampenspeiß zum Baden hineingeritten hat.

* (Dauerhafter als Eisen) ist in seiner Art

einig bestehendes Jubiläum beging am 12. d. M. (Donnerstag) in Berlin der Schmied Ernst Bach. Der Jubilar arbeitete an diesem Tage fünfzig Jahre lang als Schmied in der südlichen Gasse am Stralauer Platz, und zwar an derselben Stelle und an demselben Feuer, wo er vor einem halben Jahrhundert zuerst einen Arbeitstag gefeiert hat. Der Jubilar hat sich seiner treuen Arbeit im Dienste der Stadt in Wahrheit dauerhafter als Eisen erwiesen. Denn in den fünfzig Jahren südlicher Arbeit, die er an seinem Jubel- und Ehrentage zum Abschluß brachte, hat unter den wüthigen Streichen seines Hammers dreimal eine Ausdehnung des Amboses stattgefunden. Wie viel Millionen von Hammerschlägen der wackeren Mann wohl geführt hat, um die Amböse zu „verhimmeln“?

(Wie die Frauen ihre Kinder tragen.) Das Tragen des kleinen Kindes geschieht bei den verschiedenen Völkern der Erde auf ganz verschiedene Art. Kultur und Lebensweise, mehr noch die Stellung der Frau sind maßgebend für sie. Die deutsche Hausfrau, die ihr Kind nur gelegentlich tragt, nimmt es einfach auf den Arm. Dieser, bei denen die Frau noch mehr Platz als Herrin ist und den größten Theil ihrer Arbeit betreibt, lassen Kinderwarten und Heberarbeit zu berechnen. Im Gebrauch der Hände nicht behindert zu sein, trägt die Mutter das Kind auf dem Rücken, auch läßt sie es auf der Schulter oder der Hüfte sitzen; einfache Zückerstangen oder Korbgeflechte dienen als Reifungsmitel. Die Guajaraja-Indianer in Marajahs führen die Säuglinge in ein breites Tuch, das schrägenfalls überzogen wird. Die Toba-Frauen in Batavia schlagen eine aus Rindes geflochtene Matte um ihren Oberkörper, legen das Kind hinein und unterlegen es von unten mit der Hand. Bei den Tribu-Indianern steht die Mutter ihr Kind in einem Beutel, den sie über die Schultern schlägt. Bei anderen Indianerkämmen wird er an einem Banden befestigt, das durch ein Seil- und eine Seilbinde fest. Das kleine selbst gibt dabei „Hundspatz“ auf dem Rücken der Mutter. Die Chinesen legen ihr Baby in ein veredetes Tuch, von dem zwei Rippen über den Hüften, zwei aber der Brust verlaufen werden. Die Kaffern tragen das Kind quer über dem Rücken, aber in einer sehr primitiven Weise. Sie ist an den Hüften gefastet und hängt an einem Band, das durch den Hals des Kindes wird sie angefaßt. Vier Riemen dienen zur Befestigung; die Vorderseite wird mit Gasperlen verziert. Das Tragen auf dem Rücken ist überhaupt in ganz Afrika verbreitet; nur einzelne Stämme, unter anderen die Subancien, die Niam-Niam und die Traber, lassen das Kind auf der linken Hüfte reiten. Die Romandeviler haben noch eigenartigere Befestigungsarten. Die Lappländer erhängen das Kind in der Wiege an die Seite des Stuhls, das die Mutter am Rande sieht. Die Eskimowir tragen das Kind gar im weichen, warmen Stiefel; es wird festwärts des Beines hineingesteckt. Die Kamtschadalen legen ihren Säugling in die Kuttunta, die am Rücken hängende Kasse. Die Sioux-Indianer legen ihr Kind in eine Art Kapsel, die sie dann über den Rücken hängt. Auch in Europa hat man verschiedene Befestigungsarten. Wenn die in der Garter-Strickerei wieder zu Thale sieht, trägt sie die Wiege mit dem Kinde balancierend auf dem Kopfe. In Rom halten die Mütter den fest gewickelten Säugling im Arme, aber mit dem Kopfe nach unten. Die Serbin hängt ihn in einer wollenen Tasche über dem Rücken. Die Norwegerin macht es ebenso, bemut aber einen Seiderbeutel. Die Östlingen muß sich das Kind auf dem Rücken der Mutter festhalten, die Brust wird darüber gelegt, auf der Brust über Kreuz geschlagen und hinten verankert. Der 18-jährige Kindermarkt ist bekannt. Die Bäuerinnen in der Umgebung Wiens rollen ihr Kind seit in ein Tuch, legen das eine Ende rechts über die Schulter, das andere links um die Hüfte und vernoten dann beide über der Brust. Die Patzerin legt ihr Baby in einen Korb, den sie auf dem Rücken trägt.

* (Eine saftige Einquartierungsgeschichte) wird uns Hohenow bei Wismarsdorf erzählt. Der Gemeindevorsteher erhielt dort kürzlich die Benachrichtigung, daß der Ort mit Einquartierung belegt werden solle und diese am Freitag eintreffen werde. Der Gemeindevorsteher bemühte sich, den Offizieren gute Quartiere zu beschaffen, und da die Einquartierung auch Verpflegung zu empfangen hatte, so wurde überall dazu geküchelt den Soldaten einen guten Imbiß zu bereiten auf dem Gute wurde sogar ein Ochse geschlachtet, der Soldat hatte Brot zu bekommen nach Berlin wurde frisches Gemüse bezogen. Da gemeinlich die Quartiermacher schon einen Tag früher zu kommen pflegen, so bestreimte es einmüthig, daß diese am Donnerstag nicht erschienen, als aber die Einquartierung am Freitag sich vergrößerte, entstand Unruhe. Da sollte unerwartet Aufklärung kommen und die Gemeinde erfahren, daß sie gemästelt worden war. Ein Unteroffizier, der hier eine Braut hat, scherzt an dieser, denn die nur morgen komme ich in Potsdam in Quartier, schade, daß das nicht Euer Potential ist.“ Da nun der Gemeindevorsteher jenem Regimente angehört, das hier erwartet wurde, so hatte man die Aufklärung. Der an dem Gemeindevorsteher gerichtete Brief, der die Einquartierung anlangt, war nämlich nach Hohenow: I. W. abtreibt und dort ist nun das Militär jedenfalls einmüthig, ohne daß die Bewohner des Ortes darauf vorbereitet waren, während man hier genug zu thun hat, die beschafften Vorräthe zu vertilgen.“

* (General Rosoff.) Einer der hervorragenden Führer des Aufstandes auf Cuba, der General Charles Rosoff, der sich schon in dem Jahre 1868 dort ausgebrochenen Aufstande hervorgethan hat, ist ein geborener Dipsy. Er wurde anfangs der vierziger Jahre als Kind in Cuba geboren, nach dem Tode seines Vaters, und nachher seine Mutter mit dem Großvater, ausschließlich des älteren Bruders, nach America übergeführt war, hielt er sich bei diesem Bruder, dem verstorbenen Lehrer Haas in Labach, Kreis Köslin, auf, bis er im Alter von 17 Jahren auch nach America ging. Hier trat er nach zwei Jahren in amerikanische Militärdienste, nahm jedoch bald seinen Abschied, und ging unter dem Namen eines Schwagers Rosoff zuerst nach St. Louis, später nach Cuba, wo er in Havana Theilhaber eines Guarrenschiffes war. Nach Niederdrückung des im Jahre 1868 ausgebrochenen Aufstandes ging er wieder nach dem amerikanischen Festlande, wo er sich bis zum Ausbruch des jetzigen Aufstandes aufhalten hat.

* (An der Brückel der Dörle) herrschen seit einiger Zeit Mißstände, die wahrscheinlich öffentlichen Schaden hervorzurufen. Die Dörle wird seit einigen Monaten häufig von Frauen besucht, die von einer wahren Speculations-

muth befallen sind. Nicht nur aus Brüssel, sondern auch aus Provinzialstädten erscheinen täglich zahlreiche Frauen, um Speculationsgeschäfte zu betreiben, eine Gruppe Boewener Frauen ist besonders rüchig. Da ist es denn kein Wunder, wenn man traurige Erscheinungen erlebt. Die Frau eines kleinen Staatsbeamten wurde vom Brüsselischen Justizamtgerichte zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt, weil sie um ihre Hofdamen zu bezahlen, einige Schwindlerlein im Betrage von mehr als einer halben Million Francs verurtheilt hatte. An der Wittwensöhne kam es zu einem bezeichnenden Mißrath. Eine dieser Speculantinnen hatte 5000 Gulde Tante gekauft, und sie glaubte ein Meißnerstück vollbracht zu haben, oder wenige Angeldie damit seien die Karte; sie verlor 12500 Francs, konnte aber auch nicht die Differenzen bezahlen; sie weinte und launerte, so daß sich ein großer Kreis um sie sammelte. Es wäre Zeit, daß der Orientvorstand und — die Verren Gutmänner Ordnung schaffen.

* (Naturgeschichtliches Phänomen.) Unteroffizier: „... der Welt das Kameel da seine Hühner braucht wieder eine Meile vor!“

(Durchschau.) Student (der auf der Sporthalle fünf Pfund eingetaucht): „Entschuldig Sie, wie lange wird die Kasse heute geöffnet?“ Beamter: „Bis fünf Uhr diesen Nachmittags... können Sie das Geld zurückgeben.“

Haus- und Landwirtschaft.

† Die Hauptregeln der Pferdefütterung. Von einem erfahrenen Landwirth werden die folgenden Vorschriften über das Füttern der Pferde aufgestellt:

- 1) Fütterer reichlich im ersten Lebensjahre. Die Füllen nehmen in diesem Alter an Körpergewicht und Höhe enorm zu, als in den übrigen Entwicklungsjahren zusammengekommen. Wenn die zum Wachsthum nöthigen Stoffe aber im Futter nicht geübt werden, leidet die Entwicklung. Verhütung in dieser Zeit lassen sich nicht wieder gut machen. 2) Fütterer öfters und regelmäßig, um Verdauungsstörungen zu verhüten. Der Ferkemagen ist verhältnißmäßig klein; er laßt beim mittelfrühen Pferd nicht so sehr, als der Magen eines großen Hundes. Rantendick müssen die Füllen öfters gefüttert werden. 3) Fütterer nicht nur reichlich während starken Gebrauches, sondern auch längere Zeit vor demselben. 4) Fütterer nicht stark unmittelbar vor starker und rascher Arbeit. Das Pferd arbeitet wohl mit dem Futter des Tages zuvor, aber nicht mit dem Futter des Tages. 5) Das Morgenfutter findet man im Weiz, das Abendfutter im Weizen, in dem Auslaß der Pferde, dann geht man das Kraftfutter in der Hand, also eine zu 2, des abends nach der Arbeit. Es wird dann während der nächsten Ruhe gut verdaut und assimiliert. Rantendick ist die Verdauung, wenn das Pferd nach der Aufnahme von Kraftfutter gleich zu starker und schneller Arbeit herangezogen wird. 6) Je rascher Arbeit verlangt wird, desto concentrirter muß das Futter sein. 7) Je rascher Arbeit verlangt wird, desto mehr Wasser muß das Pferd trinken. 8) Je rascher Arbeit verlangt wird, desto mehr Wasser muß das Pferd trinken. 9) Je rascher Arbeit verlangt wird, desto mehr Wasser muß das Pferd trinken. 10) Je rascher Arbeit verlangt wird, desto mehr Wasser muß das Pferd trinken.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 13. Sept. (S. L. B.) Wie den „Berl. N. Nachr.“ aus Stettin gemeldet wird, brachte Kaiser Wilhelm gestern nach Abhaltung der Kritik auf dem Wanderversuche ein dreifaches Hurrah auf die Freunde seines Großvaters und Vaters, die verbunden und befreundeten Herrscher von Desterreich-Ungarn und Sachsen aus. Kaiser Franz Josef antwortete mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm, König Albert dankte in bewegten Worten. Der Kaiser führte dann seinen Gästen das königliche Kürtischregiment vor.

Frankfurt a. M., 13. Sept. (S. L. B.) Der Correspondent der „Frankf. Ztg.“ befragte gestern das Krümmersfeld auf der Gemmi-Strasse, welches einen scheinlich großartigen Anblick darbietet. Die Gemmi-Strasse ist auf einer langen Strecke mit haushohem Schutt bedeckt. Aus der eine Stunde breiten und eine Stunde langen Wüstenei ragen mächtige Eichenblöcke empor. Durch den Lufrind wurden auf den bis auf zwei Stunden entfernten Waldbängen die Bäume vollständig enturzelt.

London, 13. Sept. (S. L. B.) Aus Sanftbar kommt die Meldung, daß der englische Kaufmann West südlich von Gairnong getödtet wurde und als seine Träger als Gefangene abgeführt worden sind.

Paris, 13. Sept. (S. L. B.) Rochefort veröffentlicht einen heftigen Artikel über den Prozeß gegen die Sildbahngesellschaft. Rochefort sieht in dem Stillschweigen der Angeklagten, der Zeugen und der Advokaten eine große Verschönerung. Den Angeklagten habe man Freisprechung, den Advokaten wahrgezeichnet einen Orden verprochen, um nur ja keinen Skandal zu verursachen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 15. September 1895

Domsirke. 1/8 Uhr: Gottesd. Gärtnerei.
1/10 Uhr: Dicomms. Vikarien.

Dorm. 11. Uhr: Kinder-gottesdienst.
Superintendent Martius.

Stadtkirche. 1/8 Uhr: Diac. Schollmeyer.
1/10 Uhr: Pastor Werther.

Im Anschluß Beichte und Abendmahl.
Anmeldung. Pastor Werther.

Gesammelt wird eine Kollekte für den Herzbergverein.

Dorm. 11. Uhr: Kinder-gottesdienst.
Diac. Schollmeyer.

Reumarcktkirche. 10 Uhr: Cand. Hüpf.
10 Uhr: Dicomms. Schollmeyer.

Dorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Montag den 16. d. M. abends 8 Uhr:

Neubung des Kirchenchores im Saale der Herzberge zur Selma.

Katholische Kirche. Sonntag früh 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Dank sagung.

Für alle Theilnahme und Bezeichnung beim Begräbniß meiner dahingeliebenen lieben Frau, unserer guten Mutter, folgen wir allen Theilnehmern unsern herzlichsten Dank. Dank Herrn Dr. Brohmann für die tröstlichen Worte zur Beruhigung der Lebenden. Besonders Dank der Frau Stadtrath's Wande und deren Geschäftsführer (sowie sämtlichen Mitarbeitern für die anfrichtige Theilnahme. Dank Herrn Pastor Werther für die tröstlichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Franke nebst Familie
und Anverwandten.

Herzlichen Dank!

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme: an dem schweren Verluste unseres lieben Kindes sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Wien 18. d. Septbr. 1895.
Paul Götz und Frau.

Ämtliches.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirth Johann August Krüger in Preßisch zum Kreisrichter der Gemeinde Preßisch gewählt und von mir bestätigt worden ist.

Merseburg, den 9. September 1895.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg pro 1894/95 werden im Communalbureau veröffentlicht.

Merseburg, den 9. September 1895.
Der Magistrat.

Königl. preuß. Lotterie.

Die am 12. d. nicht vorergriffenmäßige abgegebene **Loose III. Classe 193.** Lotterie (in ganz beschränkter Anzahl und nur in 1/10 Theilen) werden

Sonnabend den 14. d.
1/10 Loose 13.20 M. weiter verkauft.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schöder.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 14. d. M. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

eine Partie zum Theil gute Möbel.
Merseburg, den 12. September 1895.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 14. September er., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Casino zum hohen Tisch hierofort dort untergebrachte neue **Polstermöbel**, als:

34 Stück Pfeilerpiegel in sechs verschiednen Größen, 1 Schlafsofa, 2 französische Bettstellen mit Matratzen,

sowie 1 neues Opernglas und 3 Pfd. Sägeläster öffentlich gegen Barszahlung versteigern.

Der Verkauf findet voranschreitend bestimmt statt.
Merseburg, den 11. September 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Häuser-Verkauf.

Die Grundstücke **Delgrube 13** und **Brühl 6a** sollen verkauft werden durch **Fried. M. Kunth.**

Korbweidenverkauf.

Donnerstag den 19. September, nachmittags 4 Uhr, sollen etwa 3 Morgen einjährige Korbweiden, dem **Blitzgut Eden** gehörig, auf dem Stock meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad im **Galkhaus** zu **Reha.**
zu kaufen gesucht. Offerten unter X. an die Exped. d. Bl.

10 bis 12 Str. Viktoriabirnen

hat abzugeben **Schule Grosskayna.**

Gerstenstroh

hat abzugeben **Stecker's Oekonomie,** Lindenstraße.

Ein Fahrrad

ist zu verkaufen. **Weyer, Burastraße 1.**
Zwei Käsefische (siehe Bild) zu verkaufen **Kurzstraße Nr. 12.**

Ferken

gibt wieder ab **Rittergut Gr. Kayna** b. **Frankleben.**

Eine gut erhaltene Hobelbank

ist zu verkaufen **Karlstrasse 20 b. II.**
Ein schöner **Wappenstein**, **Niederkerckeritz**, eine **birnene Kommode**, ein **Mahagoni-Nähelisch** mit 2 Kästen sind zu verkaufen. **Lasse, Tischlerstr. Saub 6.**

1500 Mark

sind auf erste Hypothek auszuliefern. Nähere Auskunft ertheilt **Julius Trommer,** Unteraltenburg.

Wohnungen zu vermieten.

2 kleine Wohnungen **Hirtenstrasse Nr. 8** (zum Schützenhaus gehört) sind am 1. October er. zu vermieten durch den **Verwalter Carl Rindfleisch,** am **Reumarckthaus 1.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, ist zu vermieten u. Oct. oder später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schöne Straße Nr. 21 ist die Parterre-Wohnung mit Vorgarten, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und October zu beziehen.

Eine oder auch zwei Schlafstellen

sind zu vermieten **Wägenstraße 10.**

Eine freundlich möblierte Stube

mit Schlafkammer ist 1. October zu beziehen **Heine Ritterstraße 11.**

Eine möblierte Stube nebst Schlafkammer zu vermieten **Karlstraße Nr. 19, 1 Trepp.**

Eine möbl. Stube

an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Oberbreitstraße 21.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett ist sofort oder 1. October zu beziehen **Neumarkt 26.**

Anst. Schlafstelle

mit oder ohne Kost **Munckstraße 9, II.**

Wohnungs-Gesuch.

Von einer ruhigen Beamtenfamilie wird zum 1. April 1896 eine gesunde, freundliche Wohnung, best. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **F. S. 99** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hochfeinstes Musgewürz,

aus den besten aromatischen Gewürzen bereitet, in Bäckchen à 15 und 25 Pfennigen in der **Roggen- u. Farbenhändlung von Oscar Leberl,** Burgstrasse 16.

Wiederverkäufern Rabatt.

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevashäkerei, Application, Plattich, Frier-Östüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel, Fillet, Filigran, Klöppel, Strick- und Stickarbeiten u. c.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, hübschesten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Mäulern und Scherinnen reiches Material, in ihren Häkeln und Häkelarbeiten den Hinz und die Zeitung zur Handarbeit zu erwirken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnementkreise.

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Fische einer Lehrerin, noch einer Familienmutter fehlen sollte.“

Ich halte dieselbe seit dem Jahre 1879 und fand darin stets schöne, praktische Arbeiten dargelegt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Wärmste anzupfehlen.“

Jenny Richter.
Wojanek (Aufwinde), d. 9. Sept. 1893.
Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So gebiende, geschmackvolle, dabei leicht auszuführende Arbeiten bringt keine andere Zeitschrift. Möge unser Weibling

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Dietzinger) in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

immer weitere Verbreitung finden.“
Marie Schönbart.
Oberprosa, 11. September 1893.
„Die Arbeitsstube“ ist mir die liebste von allen anderen derartigen Blättern, weil sie schöne, gebiende Sachen mit guter, leichtfasslicher Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr missen.“
Frau M. von der Wende.
Stu-n-berg, 30. September 1893.
„Die Arbeitsstube“ bietet bei billigerem Preise eine solche Menge von praktischen, d. h. wirklich leicht auszuführenden, geschmackvollen Mustern, die besonders gut für den Arbeitsunterricht verwendet werden können, daß ich nicht ansehe, dieselbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu empfehlen.“
Karoline Briegele, Arbeitslehrerin.
Nürnberg, den 30. September 1893.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Dietzinger) in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Berkaufe

Roggen- u. Gerstenstroh, Roggen- und Haferspreu.

Ed. Klauss.

Reichstag u. Landtag

beginnen im nächsten Quartal ihre Sitzungen. Den vollständigen Bericht des Tages über die Verhandlungen beider Häuser, sowie alle Beschlüsse, die bis 8 Uhr abends in Berlin bekannt werden, versendet schon mit dem nächsten Heft.

„Freiwillige Zeitung“

begründet von Eugen Richter.
Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freiwillige Zeitung“ pro IV. Quartal

für 3 Mark 60 Pf.

Die noch im September erscheinenden Ausgaben und den Anfang des laufenden Romans sendet gegen Einsendung der Postquittung gratis **Berlin SW. 12.** die Expedition. Zimmerstr. 8.

Dampfmolkerei Merseburg

empfehlen täglich frisch: **Follmilch** (3 mal tägl. frisch), **Magermilch, Buttermilch,**

dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf., für Sotte ist 10 Pf. Einlag zu stellen, **sauere und süße Sahne,** feinste **Süßrahm-Tafelbutter,** **Limburger Käse, Sahnenkäse,** **Quark (Maz),** sehr schön, **Händkäse, Portionskäse,** sehr pikant.

Die Herren **Wiederverkäufer, Bäcker** und **Wirtse** bekommen billige Preise gestellt.

Carl Raub, Markt 28. **Antikhäuser 3 a.**

Grösste Auswahl in Schuh- u. Stiefelwaren

insehr billig. Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell und gut.

R. Schmidt, Seitenbeutel, pr. amer. Petroleum

empfehlen **Julius Hormann.**

Gine Schlafstelle

offen **Delarabe 7.**
la. neuen
Magdeb. Sauerkohl

empfehlen 2 Pfd. 35 Pf. Markt 5. **Paul Näther.**

Prachtvolle Sahnen-Margarine, im Geruch, Geschmack, Aussehen einer reinen Tafelbutter vollständig gleich, versch. 10 Pf. Boite franco Nachh. **Mt. 7, 50 Otto Bauer, Göthen i. M. 32.**

Billig.
Emailirte Wirthschaftsartikel eingetroffen bei **Schmaest. 29. H. Becher.**

Getragene Kleidungsstücke, Seiten, Röbel und Schuhwaren aller Art faust und verkauft **J. Sommer, Breitestraße 4.**

Große Auswahl in **Schuh- und Stiefelwaren** zu billigen Preisen empfiehlt **W. Grosso, Schuhmachergstr., Breitestraße Nr. 5.** Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell und lauter.

Gross-Kayna.
Zum Erntedankfest
Sonntag den 15. d. M. ladet freundlichst ein **E. Schumke.**
Eine flotte Verkäuferin
p. 1. Octbr. oder später gefügt. Offerten unt. **Z. 190** an die Exped. d. Bl.

Beste und billigste Bezugswelle für garantirt neue, doppelt gerichtet u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versehen doppelt, gegen Nachh. (Jedes der höchste Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halb-Daunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 30 Pfg.; **Reife Wollefedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberwolle Bettfedern** 3 M., 3 M. 30 Pfg., 50 Pfg. u. 4 M.; **feiner Eßt Gineckische Gänsefüßen** (sehr feinst), 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung nach Ansehen. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 20 Pf. — **Wichtigste Bedienung, versicherungsmäßig.** **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Der Gesamt-Anfrage unserer heutigen Nummer liegt eine reizend ausgestattete Abonnement-Einladung der „Lustigen Blätter“, dieses allgemein beliebten, reichhaltigen Wirthschaftsblattes, bei. Diejenigen Leser, die von dem darin ausgeprochenen Angebot Gebrauch machen und sich einige Gratis-Nummern lassen wollen, bitten wir, dieselben sofort von der letzten Ausgabe und dem reichen Inhalt dieses außerdem noch sehr billigen Blattes. (Mt. 2.— pro Quartal.)

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 200.

Sonnabend den 14. September.

1895.

Die geschäftliche Behandlung des bürgerlichen Gesetzbuchs im Reichstage.

Der in diesem Jahre in Bremen tagende deutsche Juristentag hat gleich in seiner ersten Sitzung einen Strich durch das Verlangen gewisser Gesetzgebungsautoritäten gemacht, daß die gesetzgebenden Faktoren, vor allem der Reichstag, den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs, der ihm voraussichtlich im Anfang nächsten Jahres zugehen wird, unbeschränkt im Ganzen annehmen. Selbst die Mehrheit des Juristentags hat die Grundzüge des Entwurfs über eingetragene Vereine für verbesserungsbedürftig erklärt und einen bezüglichen Vorschlag des Prof. Cnecerus angenommen, während die Minorität bei ihrem prinzipiellen Widerspruch beharrte. Nach den Vorschlägen des Entwurfs können alle Vereine zu gemeinnützigen, wohltätigen, geistlichen, künstlerischen oder anderen, nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteten Zwecken durch Eintragung in ein Register Rechtspersönlichkeit erlangen. Die Verwaltungsbehörden können aber gegen die Eintragung Einspruch erheben, wenn der Verein nach dem öffentlichen Vereinsrecht unerlaubt ist oder verboten werden kann oder wenn er einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgt. Der Einspruch kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens angefochten werden. Als kürzlich in der Tagespresse Widerspruch gegen den Ausschuss der Generäle und der politischen Vereine erhoben wurde, beizien sich pseudo-liberale Blätter gegen die Beanstandung des Entwurfs seitens politischer Doctrinäre Verwahrung einzulegen. Im Schooße des Juristentags hat Niemand einen heftigeren Widerspruch gegen die Vorschläge erhoben, als der Geh. Justizrat Prof. Dr. Gierde (Berlin), der die Bestimmungen, betreffend die Bildung eingetragener Vereine als ein Ausnahmegesetz gegen die arbeitenden Klassen bezeichnete, da durch die Bestimmung: „wirtschaftliche Vereine sind von der Eintragung ausgeschlossen“, in erster Reihe die Arbeiter-Fachvereine getroffen würden. Ferner wies er darauf hin, daß der Ausschluß wirtschaftlicher Zwecke die Folge habe, daß Wohlthätigkeits-, Sport-, Alpenvereine u. s. w. aufgelöst werden müßten, falls sie, vermöge des etwa angefallenen Vermögens ihren Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile gewähren. Der Ausschluß politischer und namentlich sozialpolitischer Vereine sühne der Willkür Thor und Thät. Durch das Gesetz würden alle Hilfskassenvereine schutzlos. Von anderer Seite (Justizrat Kasse) wurde entgegnet, daß auch Schulz-Deichlich die wirtschaftlichen Vereine von der Eintragung habe ausschließen wollen, daß für diese genügend andere Bildungsformen gegeben seien. Während Prof. Gierde und sieben andere Mitglieder auf ihrem Einspruch beharrten, nahm die Mehrheit einen Vermittlungsantrag Cnecerus an, der die Gewährung eines wirksamen Schutzes der Vereine gegen ungerechtfertigten Einspruch oder Auflösung verlangte. Um so weniger kann man dem Reichstage zumuthen, den Entwurf seinerseits en bloc gutzuheißen. Auch wir sind der Ansicht, daß der Reichstag behufs Beschleunigung dieses großartigen Reformwerks in nebenstehenden Fragen sich scheiden solle. Aber auch nur in diesen. Von anderer Seite wird auf die Vorgänge bei der Beschlußfassung über das deutsche Handelsgesetzbuch hingewiesen. Aber damals in den 60er Jahren gab es nur den Bundesstag seitigen Angehendens und die Einzelanträge. Das Handelsgesetzbuch war von einer Sachverständigen-Commission in den sog. Nürnberg Konferenzen ausgearbeitet worden. Selbstverständlich wäre dieses vortreffliche Gesetzbuch niemals zur Durchführung gelangt, wenn hinterher jede einzelne Regierung und jeder Einzelantrag an demselben hätte herumdoctern wollen. Man mußte sich eben entschließen, den Entwurf anzunehmen, sowie er einmal war oder auf die einheitliche Regelung des Handelsrechts vorläufig verzichten.

Regierungen und Landtage behandelten den Entwurf wie einen Vertrag, der nur unverändert angenommen oder als Ganzes abgelehnt werden konnte. Heute aber giebt es keinen Bundesstag mehr; das deutsche Reich erstreckt sich einer über den Reichstag ein deutsches Volksgesetzgebung, eine einheitliche Civil- und Strafprozeßordnung und eine deutsche Gerichtsverfassung zu Stande gebracht hat, ohne auf das Recht der Mitwirkung bei Feststellung der Entwürfe zu verzichten, eben so gut wird er auch bei der Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs das Bedürfnis der Einheitlichkeit mit denjenigen sachlicher Prüfung in Einklang bringen können.

Politische Uebersicht.

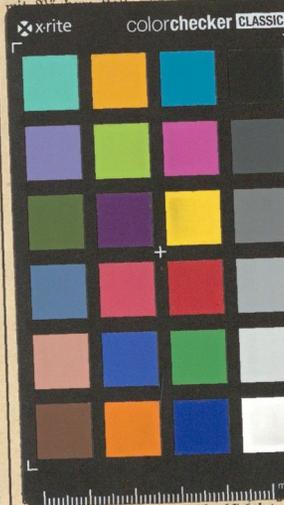
Rußland. Der russische Torpedofänger „Sokol“, der in London gebaut und kürzlich vom Stapel gelassen wurde, übertrifft an Geschwindigkeit alle bisher erbauten Schiffe seiner Art. Die mittlere Geschwindigkeit betrug auf der dreistündigen Fahrt 29 $\frac{1}{2}$ Knoten. Sie beträgt einen halben Knoten mehr, als man bisher zu erzielen wußte. Die russischen Behörden sind mit der Leistungsfähigkeit so zufrieden, daß sie jetzt 20 weitere Torpedofänger nach dem Modell des „Sokol“ in Rußland bauen wollen. Der „Sokol“ hat eine Besatzung von 46 Mann.

Frankreich. Präsident Faure beglückwünschte bei seiner Anwesenheit bei den französischen Nordvieren ander-Dignen die Generale und dankte ihnen für die Fürsorge, die sie für die Truppen getroffen hatten, deren Zustand vorzüglich ist. General Sauffier dankte dem Präsidenten für sein lebhaftes Interesse.

Gegen die französischen Sozialisten hat sich der Justizminister Trarieu kürzlich in La Meule (Gironde-Departement) mit Schärfe ausgesprochen. Der Sozialismus — so führte er aus — den wir im politischen Leben antreffen, ist nicht nur eine Theile, die an sich ungefährlich wäre, er ist eine Parteiwaffe, die reine Idee des theoretischen Collectivismus tritt zurück hinter den wüthenden Angriffen, welchen unser moderner Staat und die Republik selbst von Seiten der Führer der Schule behändig ausgesetzt sind. Es handelt sich nicht nur um eine bittere Kritik des gesellschaftlichen Lebens, an das wir gebunden sind, und welches wir weiterführen wollen. Wir können nicht davon zweifeln, wenn wir die Bewusstseinsformen, die Schmärgungen und Verleumdungen hören, die uns verfolgen, daß dieser ganze Apparat der Heftigkeit von einer Theorie ausgeht, von der man tragbare Resultate erwartet, nämlich dem systematischen Geist des Hasses. Der Haß, daß ist also das Bild des Gegners, der uns bekämpft! Er inspirirt die rothe Revolution, mit der man uns bedroht! Wir haben ihn schon zur Zeit gekannt, da die Schreckensherrschaft blühte. Man zeigt uns den Wiederbeginn der traurigsten Epochen unserer Vergangenheit, wie ein lächelndes Morgenroth! Die Befreiung der Freiheit war von jeher das unermüdliche Ende der Ausschreitungen und der Unordnungen, und die Gefahr einer Partei, welche den Haß zum Grundpaß hat, besteht darin, daß sie die Reaction in ihrem Schooße trägt. Der Widerstand gegen den Sozialismus ist daher in Wahrheit ein Kampf für die Freiheit, und wenn wir so oft die Reaction besiegt haben, als sie uns mit offenem Bifir bekämpfte, so thun wir das nicht, um ihr zu gefallen, sich unter der Maske neu zu bilden, womit einige Leute sie heute zu bedecken suchen.

Italien. Auf Sizilien ist die Lage der Bevölkerung anbauend gedrückt und die Unzufriedenheit im Steigen begriffen. An verschiedenen Orten hat die Bevölkerung wieder stürmisch die Verteilung der Domänenlitter verlangt; in Corleone geschah dies z. B. in Folge der thörichten Handlungsweise der Ortsbehörden, die ein aus-

gebehtes Feudalgut von neuem in Großpacht geben wollten, anstatt es zu parzellieren. An anderen Orten, wie in Casarci bei Casala fangen die Gemeindefeuern bereits an, von neuem den Widerstand der niederen Bevölkerung zu wecken. Von dem Zustand der öffentlichen Sicherheit gar nicht zu reden, ist die Lage der Insel gegenwärtig wieder so ernst, daß der Kommandant General Mirri in den letzten Augusttagen es für nötig fand, nach Rom zu reisen und sich mit dem Ministerpräsidenten eingehend darüber zu beraten. Gleichzeitig fündigen die Blätter verschiedene Maßregeln zu Gunsten der sizilianischen Landbevölkerung an, die erkennen lassen, daß das Ministerium sich des Ernstes der vorliegenden Lage bewußt geworden ist. Beschleunigte Abgabe von Grundstücken der Domänenlitter an die ländlichen Arbeiter, Verhinderung einer ungerichteten Erhöhung der Gemeindefeuern u. a. sollen dazu dienen, den Sturm bei Zeiten zu beschwören, der sich, wie der „Köln. Zig.“ geschrieben wird, zweifellos auf der Insel mit dem Herannahen des Winters wieder vorbereitet. — Das italienische Aüßeranwesen ist ein Krebsgeschaden, der sich tief eingefressen hat. Räuberische Ueberfälle häufen sich seit einiger Zeit nicht nur auf dem Lande in erschreckender Weise, und den Schaulapf solcher Verbrechen bilden nicht nur die Inseln Sizilien und Sardinien, wo der Brigantaggio wieder in Blüthe steht, sondern es werden auch auf dem Festlande und namentlich in den Südprowinzen, der Romagna, den römischen Prowinzen und selbst in einem Theile Mittel- und Oberitaliens vor den Thoren der Städte solche Gewaltthatigkeiten verübt, die zumeist ungeahndet bleiben, da man der Thäter nur selten habhaft wird. Fast täglich treffen Nachrichten über die Zunahme des Räuberanwesens ein. Kürzlich fand bei Tiesi (Sardinien) ein Kampf der Karabinieri



zwei be-
wer und
Räubern
berte daß
Brigant-
spi eine
Polizei.
Reorga-
gearbeitet,
sittpolizei
Aufgaben
werden.
nach von
erpräfekt
aber, ob
bestehende
sozialen
— Der
eber her-
— Zu
Banger-
sehr von
zetta di
daß der
oben, der
an Bord
randville
sachhaftlich
tragen. Wie es heißt, beabsichtigt der Marine-
minister, gegen die betreffenden Persönlichkeiten,
ungedacht deren hoher Stellung, vorzugehen.
Uebrigens wird die „Sardagna“ auch nach den an
ihre vorgenommenen Reparaturen ihre Leistungsfähigkeit nicht wieder erlangen. — Die Nachricht
klingt nicht sehr wahrcheinlich.

Griechenland. Ueber die Lage auf dem Balkan hat sich jüngst der griechische Ministerpräsident Delhannis in einem Interview sehr besorgt ausgesprochen. Er mißt der bedrohlichen Entwidlung der Dinge in Bulgarien und Macedonien ernste Bedeutung bei; es sei gewitterstürmisch auf dem Balkan, und die Fortdauer